

erschienst wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2034):
MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Simina ul. 17.
Briefliche Anfragen Rückporto beilegen.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung).
Bezugspreis: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.
Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Vor der Betrauung Herriots

Die Vorbereitungen zur bevorstehenden Neubildung der Regierung

Paris, 24. Mai.

Mit großer Spannung sieht man der Konferenz entgegen, die heute nachmittags um 16 Uhr im Elysäischen Palast abgehalten wird. Der Konferenz werden der Präsident der Republik L e b r u n, Ministerpräsident T a r d i e u, der radikale Parteiführer und künftige Kabinettschef P e r r i o t und Finanzminister F l a n d e r n teilnehmen. Tardieu und Flandin werden den Chef der kommenden Regierung über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen auf der Genfer Abrüstungskonferenz und über die Vorbereitungen für die bevorstehende Lausanne Konferenz unterrichten.

In den Wandelgängen der Kammer verläutelt geknirscht es, es ist davon die Rede, daß Herriot vom Staatspräsidenten Lebrun gebeten werden soll, die Regierungsbildung zu beschleunigen.

Der Kampf um Preußen

Ueberraschende Stellungnahme der Kommunisten

Berlin, 24. Mai.

Heute, 30 Tage nach der Wahl, tritt der preussische Landtag um 15 Uhr zusammen. Damit beginnt der Kampf um die Regierungsbildung in Preußen, der voraussichtlich mehrere Wochen, wenn nicht Monate in Anspruch nehmen wird. Wahrscheinlich wird es heute bereits zu irgendwelchen demokratischen Vorschlägen der 162 nationalsozialistischen Abgeordneten kommen, während sonstige politische Entscheidungen noch nicht zu erwarten sind.

Die Wahl des Landtagspräsidenten wird in dieser ersten Sitzung nicht stattfinden. Aber Wahrscheinlichkeit nach wird man noch einmal versuchen, vorher eine Vereinbarung über diese Wahl zu treffen. Die Nationalsozialisten hätten den Präsidenten zu stellen, jedoch müßten sie, wie die parlamentarische Gepflogenheit verlangt, einen Sozialdemokraten als Vizepräsidenten wählen. Dies wollen sie jedoch nicht tun u. verlassen sich auf die Mithilfe der Kommunisten.

Großes Aufsehen erregt es, daß die Kommunisten in einer Rundgebung gegen die Nationalsozialisten aufgetreten sind. Sie erklären, sie würden den Kampf gegen den Hitler-Faschismus nicht nur im Parlament, sondern auch außerhalb desselben führen, und wenden sich deshalb mit einem Einheitsfront-Appeal an alle sozialdemokratischen und unorganisierten Arbeiter. Dieser Aufruf bildet gegenwärtig die Sensation des Tages.

Butschgerüchte in Griechenland

(Siehe zunächst Seite 2)

Athen, 24. Mai.

Die sogenannte Militärpartei, die von einer Gruppe von Generälen mit P a n a g o s an der Spitze geführt wird, überreichte dem Präsidenten der Republik J a m i s ein Ultimatum, worin diesem mitgeteilt wird, daß in Griechenland eine Militärdiktatur proklamiert wird, falls die Macht im Staate nicht von einer Konstitutionsregierung übernommen würde, an deren Spitze einer der führenden Männer der republikanischen Parteien treten würde. In politischen Kreisen rief dieser Schritt des Militärs große Entrüstung hervor. Gestern abends verbreitete sich wie ein Lauffeuer das Gerücht, daß die Militärdiktatur schon heute früh einen Staatsstreich durchführen werde. Deshalb hatte Benizelos gestern abends und im Laufe der Nacht wiederholt Besprechungen mit dem Kriegsminister. Daraufhin besetzten der Regierung treu ergebene Truppen alle strategisch wichtigen Punkte der Stadt, um allen Versuchen einer Militärdiktatur entgegen die Spitze bieten zu können, wenn auch die Idee nicht abgelehnt wird, daß eventuell eine Militärdiktatur an die Spitze der neuen Regierung tritt.

Die Konsultationen beim Präsidenten der Republik wurden fortgesetzt, doch ist

bisher eine Entscheidung noch nicht gefallen. Beide Hauptparteien erklären sich für eine Konzentrationsregierung, die den Charakter eines Kabinetts der nationalen Einheit zu tragen hätte. Trotz der Bestimmung der Opposition gegen Benizelos gilt dieser als der einzige Mann, der gegenwärtig an die Spitze einer solchen Regierung treten und die Durchführung der großen und schweren Aufgaben ermöglichen könnte. Benizelos selbst lehnt diese Mission nicht ab, fordert jedoch große Vollmachten, um unabhängig vom Parlament seiner Aufgabe gerecht werden zu können. Man glaubt, daß dies auf die Weise geschehen könnte, daß das Parlament auf unbestimmte Zeit vertagt wird.

Die Streikbewegung plant allmählich ab. In Mazedonien ist der Eisenbahnverkehr nahezu lahmgelegt, doch dürfte in kürzester Zeit die Lage wieder normal werden.

Stambuler Wirtschaftskonferenz der Balkanstaaten.

Stambul, 24. Mai.

Gestern begannen hier die wirtschaftlichen Beratungen der Balkanstaaten, die einige Tage in Anspruch nehmen werden. Die gestrigen Verhandlungen betrafen die Errichtung von Handels- und Industriekammern für den Balkan.

Im Anschluß daran fand auch eine Konferenz der Tabakproduzenten statt, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, ein Büro

oder nicht, das Tempo der Ereignisse hat sich beschleunigt, und die führenden Staatsmänner der neuesten Triebkante wissen in ihrer defensiv charakterisierten Situation ganz genau, woran sie sind, falls der russisch-japanische Konflikt im Sinne der von der japanischen Militärdiktatur betriebenen Präventivkrieg-Politik seine „Lösung“ finden sollte.

Türkenbesuch in Rom

Morgen treffen der türkische Ministerpräsident İsmet Paşa und sein Außenminister Cemal Rüşdi Bey in der italienischen Hauptstadt ein, nicht etwa, um eine Erholungsreise oder einen Höflichkeitseinsatz zu absolvieren, vielmehr geht es darum, ein weiteres Glied in der Kette türkischer politischer Visgerfahrten fertig zu machen. Die beiden Herren waren erst kürzlich mit großem Expertenbesuch in Moskau, wo ihnen die roten Machthaber einen Empfang mit einer Bräutigamsfeier bereitet, wie sie in Russland nur noch der Zarismus einst bereit zu stellen vermochte. Die rasche Aufeinanderfolge der türkischen Staatsbesuche in Moskau und Rom läßt bei der gegenwärtigen weltpolitischen Situation die verschiedensten Erwägungen aufkommen. Da ist vor allem die Verschärfung der Gegensätze im Fernen Osten herauszunehmen, eine Zuspitzung, die mit Rücksicht auf die innenpolitischen Vorgänge in Japan zu einer Konflagration mit Rußland führen kann. Es ist an dieser Stelle schon kürzlich bei der Behandlung des Moskauer Besuchs der türkischen Staatsmänner gesagt worden, daß die Dardanellenfrage in der gegenwärtigen weltpolitischen Lage wieder hochaktuell geworden ist und daß sie gewissermaßen den strategischen Schlüssel dieser verworrenen Lage abzugeben scheint.

Um es kurz zu sagen: die Rom-Reise İsmet Paşas und Cemal Rüşdi Beys hat den Zweck, die in Moskau zwischen der Türkei und der Sowjetunion geschlossenen Abmachungen, über die die türkische Öffentlichkeit zu wissen vermochte, auch mit Italien als Dritten im Bunde zu vervollständigen. Italien hat ein Interesse daran, daß der französisch-japanische Einfluß im Fernen Osten geschwächt wird, da es die Mitteleuropas-Politik Frankreichs nicht in gewünschtem Ausmaß paralysieren kann. Die Sowjetunion steht auf der Schwelle, die zwischen Krieg und Frieden liegt, es war daher durchaus verständlich, daß die Moskauer Diplomatie in erster Linie die intime Verständigung anstrebte, um sich die absolute Ungefahrtheit im Schwarzen Meere zu sichern und den französischen Kriegsschiffen im Bedarfsfalle die türkischen Ufer-Batterien in den Dardanellen entgegen halten zu können. Das türkisch-russische Bündnis allein genügt jedoch weder diplomatisch noch machtpolitisch, um das Gleichgewicht herzustellen, und deshalb mußte die Anlehnung auf Italien erfolgen. Der so zustande gebrachte Dreibund Sowjetunion-Türkei-Italien bildet heute eine der stärksten Komponenten der Weltpolitik, mit ihr wird auch angefaßt der drohenden Gefahr im Fernen Osten gerechnet werden müssen. Rußland hatte allen Grund, seine Westgrenzen zu sichern, die Türkei kümmerte sich ohnehin nicht um Balfors Wünsche und Forderungen, sie geht ihre eigenen Wege, und Italien erhält ein fabelhaft funktionierendes Instrument, mit dem es die Außen-Politik Frankreichs zu Konjunktionszwecken Paris gegenüber ausnützen kann. Wenn es den Tatsachen entspricht, daß ein japanisch-politisches Militärbündnis existiert und daß Bismarck die Oberleitung der polnischen und rumänischen Heere im Angriffsstadium gegen Rußland führen sollte, dann dürfte die Haltung Italiens, dem eine weitere Stärkung der französischen Machtpositionen in der Welt anliegen

für die Produktions- und Verkaufsregelung von Tabak mit dem Sieger in Stambul ins Leben zu rufen.

Piccards zweiter Stratosphärenflug

Brüssel, 24. Mai.

Professor Piccard kündigt für den Monat Juni einen neuen Aufstieg in die Stratosphäre an. Er hofft, eine noch größere Höhe zu erreichen als im Vorjahr. Der Aufstieg soll in der Umgebung von Zürich erfolgen. Der Ballon soll in einer Schweizer Fabrik hergestellt werden. Auf seiner Stratosphärenfahrt wird Professor Piccard vom belgischen Gelehrten Cosyn begleitet werden.

Schwerhörige demonstrieren an einer Leiche.

Buřar, 24. Mai. Eine furiose Demonstration eines Ueberfalles wurde in Klauenburg anlässlich des Prozesses gegen den Luftmörder Bulpeanu abgehalten, der in der Nähe von Klauenburg einen Studenten ermordete. Der Luftmörder verteidigte sich damit, daß der Tod des Studenten auf einen Unfall zurückzuführen sei. Die Waisenkinderverständigen erbaten sich aus dem anatomischen Institut eine Leiche, stellten diese auf dem Hof des Gefängnisses in die Position, in welcher sich, nach Angaben des Angeklagten, der Student im Augenblick des Ueberfalles befand und gaben auf die Leiche mehrere Schüsse ab, um zu demonstrieren, daß der Student ermordet wurde und daß sein Tod nicht, wie der Angeklagte behauptete, auf einen Unfall zurückzuführen sei.

Sommerzeit in Rumänien.

Buřar, 24. Mai. Ab Sonntag um Mitternacht wurde in Rumänien die Sommerzeit eingeführt. Der Unterschied zwischen der mitteleuropäischen und der rumänischen Zeit wird also im Sommer zwei Stunden betragen.

Börsenbericht

Paris, 24. Mai. Beograd 9.05, Paris 20.19, London 18.81, Newyork 511.625, Mailand 26.30, Prag 15.18, Berlin 121.60.

S a g r e b, 23. Mai. Devisen: Berlin 1332.87 bis 1343.64, Mailand 278.68 bis 280.08, London 205.57 bis 207.17, Newyork 5582.63 bis 5610.89, Paris 221.22 bis 222.34, Prag 166.23 bis 167.09, Zürich 1097.35 bis 1102.85.

S t a m b u l, 24. Mai. Devisen: Berlin 1333.42 bis 1344.22, Zürich 1097.35 bis 1102.85, London 206.56 bis 208.16, Newyork 5601.88 bis 5630.14, Paris 221.88 bis 223, Prag 166.56 bis 167.42, Triest 288.40 bis 290.80.

Das sieben-Milliarden-Vermögen der Familie Mellon.

Amerikanische Blätter berichten, daß nach den letzten finanzamtlichen Erhebungen das Vermögen des ehemaligen amerikanischen Finanzministers und heutigen Botschafters der USA in London, Andrew M e l l o n und seiner beiden Brüder Richard und James, die ungeheure Höhe von 7.990.425.178 Dollar (etwa 450 Milliarden oder fast eine halbe Billion Dinar) erreicht. Dieses Vermögen einer einzigen Familie ist fast doppelt so groß wie der Gesamtvermögen der Dolarnoten, die sich in Amerika im Umlauf befinden. Es übersteigt gleichfalls den Ausgabenetat der Vereinigten Staaten um das Doppelte. Wenn man den Geldbesitz der Familie Mellon unter alle Einwohner der USA verteilen wollte, so würde jeder amerikanische Bürger, Kinder miteingerechnet, den Betrag von 85 Dollar, also etwa 3663 Dinare erhalten.

Gandal um Kretowaris Oberbürgermeister



Der Oberbürgermeister von Newyork, Jimmy Walker, steht im Mittelpunkt eines großen Korruptionsandals: er soll für die Erteilung von Konzessionen für Autobuslinien 10.000 Dollar erhalten haben, mit denen er dann seine Europareise, die ihn auch nach Berlin führte, finanziert haben soll.

Landeshauptmann a. D. Schreiner ermordet

Eisenstadt, 23. Mai.

Der gewesene Landeshauptmann des Burgenlandes Schreiner, gegenwärtig Obmann der christlichsozialen Parteileitung des Burgenlandes und burgenländischer Landtagsabgeordneter, ist heute früh im Verlaufe eines Wortwechsels vom Bruder eines entlassenen Ziegeleiarbeiters namens Zeltner in der Schreinerischen Ziegelei in Walpersdorf erschossen worden. Der Täter hat sich selbst gestellt.

Hinter den Kulissen der mazedonischen Bewegung

Sofia, 23. Mai.

In gut informierten Kreisen verlautet nun mehr mit großer Bestimmtheit, daß Dimitri Mihajlov nicht von den Protogerovisten ermordet wurde, sondern im Gegenteil über Auftrag von Pance Mihajlov. Dimitri Mihajlov ist zum Präsidenten des mazedonischen Komitees gewählt worden, um den blutigen Auseinandersetzungen ein Ende zu setzen und die Protogerovisten mit den Mihajlovisten zu versöhnen. In dieser Beziehung hatte Dimitri Mihajlov bereits sehr erfolgreich gearbeitet, so daß er Pance Mihajlov, der einer friedlichen Austragung der bestehenden Konflikte abhold ist, unbedeutend zu werden drohte. Vor kurzer Zeit brach zwischen den beiden ein offener Konflikt aus, da sich Dimitri weigerte, ohne Kontrolle eine größere Summe Geldes aus der Kasse des Komitees an Pance auszugeben. Auf dem vor Kurzem abgehaltenen Kongreß in Burgas erhob Dimitri Mihajlov offene Anklage gegen Pance Mihajlov und es ist bezeichnend, daß er am selben Abend ermordet wurde, an dem er von Burgas nach Sofia zurückgekehrt ist. Man erwartet, daß die Protogerovisten Details über die Ermordung veröffentlichen werden.

Das Leichenbegängnis Dimitri Mihajlovs war zur allgemeinen Überraschung sehr bescheiden. Man erwartete, daß mindestens 50.000 Personen aus der Provinz an dem Leichenbegängnis teilnehmen werden, doch sind im ganzen höchstens 2000 Personen aus der Provinz erschienen. Das unabhängige Blatt „Dnevnik“ stellt fest, daß der Tod Di-

Kabinett Papanoftasiu?

Konzentration oder Militärdiktatur

Athen, 23. Mai.

Letzten Informationen zufolge hat sich die Lage in Griechenland derzeit kompliziert, daß zum gegenwärtigen Augenblick wohl niemand den weiteren Lauf der Dinge auch nur annähernd bestimmen kann. Zu den Schwierigkeiten, die sich dem Kabinett Benizelos infolge des Poststreiks aufdrängten, kommt nun auch die Tatsache hinzu, daß die Militärs, insbesondere die Gruppen des Generals Konatas und des Obersten Plastiras, nach der Macht im Staate streben. Gewisse Militärs wollen hingegen die Berufung des Generals Kondilis, der aber auch in der Armee keinen Anhang besitzt.

Die katastrophale Wirtschaftslage warf das Land inmitten des Streikwirbels in eine Lage, aus der die Auswege fast verarmt erscheinen. Den Postkern haben sich nun noch die Eisenbahner hinzugesellt, die den Streik formell nicht verkündeten, dafür aber die Züge auf offener Strecke stehen ließen. Dieser Ausbruch wider Streiks, der sich auch auf die Tramway-Angestellten erstreckt, läßt die chaotische Lage in Griechenland deutlich erkennen. Die Zollbeamten haben sich den Eisenbahnern angeschlossen und ihre Kanzleien verlassen. Dasselbe gilt für die Steuerbeamten. Mit dem Streik drohen ferner die Matrosen der Handelsschiffe und die Hafenarbeiter.

Die Regierung stützt sich augenblicklich nur auf die Benizelos. Benizelos hatte eine längere Unterredung mit dem mazedonischen Gouverneur Konatas. Die Garnisonen in Athen, Saloniki und Larissa wurden verstärkt. In den Häfen stehen mehrere Kriegsschiffe ständig gefechtsklar.

In politischen Kreisen herrscht angesichts der vergrößerten Aktivität der Militärs nicht geringe Nervosität. Die unter Kondilis konspirierenden Generale fordern die Einsetzung einer Militärdiktatur, während die jüngeren und inkasternen Offiziere gegen die Einmischung der Militärs in die Politik ihre Stimme erheben.

Athen, 23. Mai.

Die Militärpartei richtete an den Staatspräsidenten Pais ein Ultimatum, in welchem mitgeteilt wird, das Militär werde die Diktatur proklamieren, wenn die Staatsgewalt nicht eine Koalitionsregierung unter dem Vorbehalt eines der ehemaligen Chefs der republikanischen Partei bilden werde.

Staatspräsident Pais empfing eine größere Anzahl politischer Führer, um sich mit ihnen über die Bildung eines Kabinetts der nationalen Harmonie zu besprechen. Es scheint, daß die neue Regierung, die auch Benizelos unterstützen würde, von Pais als a priori gebildet werden wird.

Das Kabinett Dr. Dollfuß stellt sich Freitag vor

Spaltung in der Christlichsozialen Partei

Wien, 23. Mai.

Mit größter Spannung der gesamten politischen Öffentlichkeit wird die in der Freitagssitzung des Nationalrates zu verlesende Erklärung des neuen Kabinetts Dr. Dollfuß erwartet. Für morgen ist eine Sitzung des Ministerrates angesetzt, in welcher zu einigen wichtigen Fragen Stellung genommen werden soll.

Wie von unterrichteter Seite verlautet, wird sich der Ministerrat vor allem mit einer Forderung der bestehenden Devisen-einstellung befassen. So soll die Bestimmung hinsichtlich der Verwendung von ausländischen Schillingguthaben zur Begleichung der Warenschulden etwas gemildert, wenn nicht schon gänzlich aufgehoben werden. Diese Maßnahme würde nach allgemeiner Ansicht das beabsichtigte Transformatorium bedeutend erleichtern.

In dem Kabinett naheliegenden Kreisen verlautet, das Programm der neuen Regierung, das in der Freitag-Erklärung aufgeführt wird, werde sich vornehmlich auf ver-

schiedene wirtschaftliche Maßnahmen erstrecken. Neben dem Abbau der Devisenbeschränkungen ist es vor allem der Staatsoberanhang, der für das nächste Jahr einer gründlichen Revision unterzogen werden wird. So sollen die Ausgaben noch weiter eingeschränkt werden, was durch eine Verwaltungsreform ermöglicht werden soll. An einen Abbau der Gehälter wird nicht gedacht, da bereits das Höchstmaß des Zulässigen erreicht ist. Ferner wird die Regierung alle öffentlichen Aufmärsche verbieten. Nur ausnahmsweise können die Landeshauptleute unter gewissen Bedingungen solche Aufmärsche zulassen.

Die Parteileitung der Wiener Organisation der Christlichsozialen Partei hielt einen Kongreß ab, in welcher Abg. Rasser die Vertätigung der Partei einer scharfen Kritik unterzog. Er erklärte, die Partei befolge nicht mehr das von Dr. Sauer aufgestellte Programm, das vor Jahren Wien in das Lager der Partei getrieben habe. Die Bevölkerung der Hauptstadt kehre der Partei immer mehr den Rücken, was aus dem allmählichen Rückgang der für die christlichsozialen Kandidaten abgegebenen Stimmen deutlich zu sehen sei. In der Krise, die die Demokratie überall durchzumachen habe, dürfen keine Experimente gemacht werden. Der Antisemitismus, den Sauer auf das Banner geschrieben habe, werde lag behandelt, so daß der Verdacht aufsteigen müsse, daß die Partei mit dem Großkapital und der Hochfinanz paktiere. Hierbei müsse jedoch zwischen dem Antisemitismus Dr. Sauer und dem von den Nationalsozialisten propagierte Rassen-Antisemitismus ein Unterschied gemacht werden. Die Gefahr, die den Volksmassen seitens der Heimwehr drohe, werde viel zu wenig beachtet. Es sei ein Gebot der Stunde, die Partei gründlich zu reformieren.

Bei den Wahlen wurde der bisherige Vorsitzende der Parteileitung Leopold Rasser wiedergewählt. Dieser erklärte jedoch, die Wahl nicht anzunehmen, da er wohl bemerkt habe, daß seine Person unbeliebt geworden sei. Deshalb ziehe er sich aus dem politischen Leben zurück. Zum Vorsitzenden der Parteileitung der Wiener Organisation der Christlichsozialen wurde dann Abg. Rasser gewählt.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß an Rasser vor dem nächsten Frühjahr nicht zu denken sei.

Kindereinführungen in Südbrasilien.

Montevideo, 23. Mai. In Porto Alegre (Staat Rio Grande do Sul) herrscht große Aufregung über das spurlose Ver-

schwinden zahlreicher Kinder. In den letzten vier Monaten sind 36 Kinder unter zwölf Jahren abhanden gekommen, ohne daß die geringste Spur ihres Verbleibes aufgefunden werden konnte. Die Polizei ist fieberhaft bemüht, dieses Geheimnis aufzuklären.

Vor der Hinrichtung von acht Negern

Wien, 23. Mai. Die Negerin Rosa Wright trifft in den nächsten Stunden in Wien ein; sie ist die Mutter der zwei jungen Neger, die mit sechs anderen in Amerika zum Tod verurteilt wurden, weil sie eine weiße Frau geschändet haben. Die acht Neger sollen am 24. d. hingerichtet werden. Frau Wright reist nunmehr durch die ganze Welt, um in jeder Minute ihren Söhnen Hilfe zu bringen. In Budapest fand heute eine kommunistische Demonstration für die Begnadigung der durch den Obersten Gerichtshof in Alabama verurteilten Neger statt; die Demonstranten wollten vor die amerikanische Gesandtschaft ziehen, wurden aber von der Polizei daran verhindert; 10 Demonstranten wurden verhaftet. Frau Wright kommt aus Hamburg, wo sie Vorträge gehalten hat; sie wird am Dienstag in einer Versammlung in Wien sprechen.

Mord und Selbstmord eines verschmähten Liebhabers.

Bukarest, 23. Mai.

In Rakel spielte sich gestern abends eine blutige Liebesgeschichte ab. Der 28-jährige Korporal der Grenzwache, Georg Milič, unterhielt schon seit längerer Zeit ein Verhältnis mit der 19-jährigen Wirtstochter Johanna Gruden. Die Eltern des Mädchens waren gegen diese Verbindung, so daß das Mädchen in der letzten Zeit selbst ihren Liebhaber mied. Gestern abends fand ein Volksfest statt. Milič erschien zum Fest mit einem Gewehr und suchte nach seiner Geliebten. Als er bemerkte, daß sie vor ihm flüchtete, ging er ihr nach und gab auf sie drei Schüsse ab. Das Mädchen war auf der Stelle tot. Milič richtete Johann die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich sehr schwer. In hoffnungslosem Zustand wurde er ins Militärspital überführt, wo er im Laufe der Nacht seinen Verletzungen erlag.

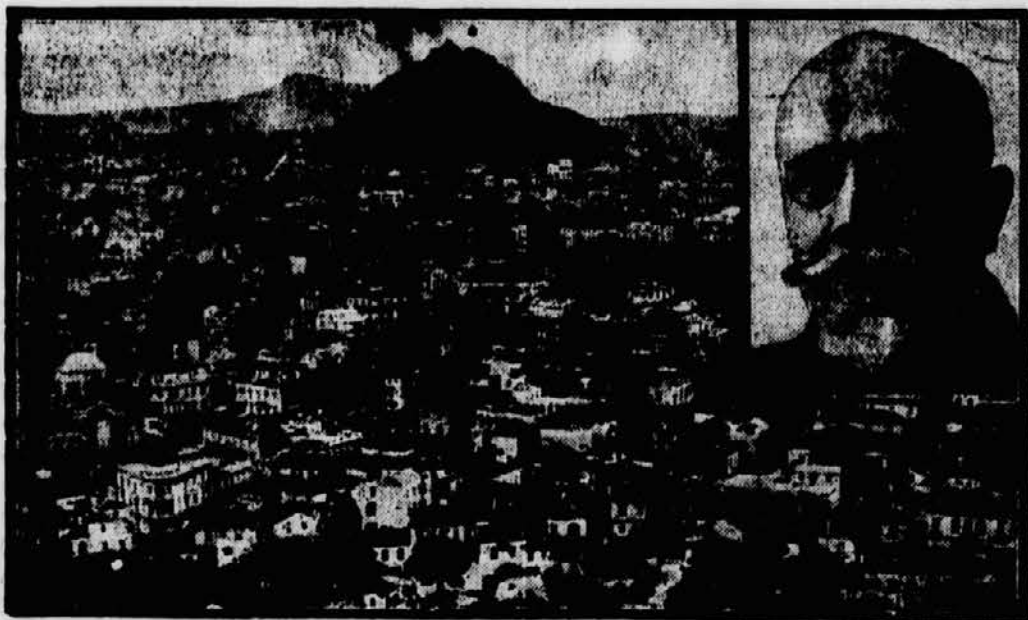
Niedrige Überschwemmungen in Mittel- und Nordengland.

London, 23. Mai. In neun mittel- und nordenglischen Grafschaften wurden Sonntag nachmittag durch ausgiebige Regenfälle, die teilweise Wolkenbruchcharakter hatten, Überschwemmungen hervorgerufen, wie sie in diesem Ausmaß seit vielen Jahrzehnten in England nicht mehr erlebt worden sind.

Namentlich im Gebiet von Devonshire und Lancashire wurden die Dämme überflutet, so daß jeder Verkehr zum Stillstand kam. In der Stadt Derby stieg das Wasser fast zwei Meter hoch in den Straßen. 800 Häuser und über 1000 Wohnhäuser wurden überschwemmt. Auch die Lichtleitung wurde zerstört, so daß die Stadt in der Nacht zum Montag in vollkommene Dunkelheit getaucht war. Da auch der Telefonverkehr unterbrochen wurde, konnte nicht einmal festgestellt werden, wo Lebensgefahr für die in den obersten Stockwerken eingeschlossenen Bewohner bestand.

Ein hundertjahriger Flugpassagier

Anna Sten, eine 100-jährige Engländerin aus Mansfield, trug sich seit Jahren mit dem Gedanken, einmal zu fliegen. Vor einigen Tagen erfuhr die rüstige Greisin, daß der bekannte englische Flieger Sir Alan Cobham mit sechs Passagieren zu unternehmen beabsichtigte. Sie schrieb sofort an den Flieger und äußerte ihren Wunsch, an dem Fluge teilzunehmen. Bekannt wurde die alte Dame vor der Ausfahrt ihrer Abfahrt. Sie meinte, es könnte ihr bei ihrem Alter schlecht bekommen. Nebenbei wiesen sie daraufhin, daß der von Cobham geplante Flug gerade am Freitag, den 18. Mai stattfinden sollte. Sowohl der Wochentag wie das Datum schienen kein gutes Omen zu sein. Die hundertjahrige Frau ließ sich aber von ihrem Vorhaben nicht abbringen. Sie meinte, das Leben gehöre zwar der Jugend, sie möchte aber den Beweis dafür erbringen, daß auch man-



Die politische Lage in der griechischen Hauptstadt Athen hat sich in den letzten Tagen außerordentlich verschärft. Ministerpräsident Karamanlis (im Ausschnitt) ist zurückgetreten. — Unser Bild gibt eine Übersicht über die griechische Hauptstadt Athen — im Hintergrund die Akropolis.

alte Mensch rüstig und Charakterist genug sei, um allem Aberglauben zum Trotz mit der neuzeitlichen Entwicklung Schritt zu halten.

Während des Fluges geriet die Maschine in eine Bö und wurde mit einem heftigen Ruck herabgebrückt. In der Höhe von hun-

dert Metern gelang es dem Piloten, der Maschine Herr zu werden und sie wieder aufzurichten. Während dieses Vorfalls wurde die Passagiere freibefleht. Nur Frau Stansal sah vergnügt auf ihrem Platz. Sie glaubte, daß dieser plötzliche Sturz ganz programmäßig sei.

Ist Sterilisation strafbar?

Ein sensationeller Prozeß vor der Strafkammer in Offenburg

W e r l i n, 23. Mai Vor der Strafkammer in Offenburg begann ein sensationeller Prozeß um die Frage, ob Sterilisation strafbar sei. Angeklagt ist der Arzt Dr. Merk, der seit dem Jahre 1914 im städtischen Krankenhaus von Aehl als Chirurg tätig war. Der Arzt behauptet, die Sterilisation von Männern und Frauen sei im Rahmen der Gesetze vorgenommen zu haben. Nach seiner Ansicht könne die Sterilisation nicht verboten sein, weil in keinem einzigen Gesetzesparagrafen von ihr überhaupt die Rede sei. Wenn die Gesetzgeber seinerzeit an Lese-

Möglichkeit nicht gedacht hätten, so hätte später ein entsprechender Paragraph nachgeholt werden müssen. Solange dies nicht geschehe, sei die Sterilisation zumindest in den Fällen, wo sie durch gesundheitliche oder soziale Motive bedingt ist, straffrei. Die deutsche ärztliche und juristische Welt sieht dem Ausgang des Prozesses mit größter Spannung entgegen, da die Frage der Sterilisation von Verbrechern und Degenerierten gerade in der letzten Zeit im Vordergrund der wissenschaftlichen Diskussion stand.

Wundertwerte der Technik

Sukkur und Dnjeprostroj, die zwei größten Staudämme der Welt — Urbarmachung der Wüste in Indien — Großzügige Elektrifizierung der Ukraine

Es ist auffallend, daß gerade im Jahre 1932, das in die neueste Geschichte als schwerstes Krisenjahr eingehen wird, zwei gewaltige technische Werke vollendet werden konnten, die zwei größten Staudämme der Welt, in der Nähe von Sukkur in Indien und am mittleren Lauf des Dnjep-Flusses in Rußland. Sie verkünden den glänzenden Sieg des schöpferischen menschlichen Geistes über die trägen Kräfte der Natur.

Der Staudamm von S u k k u r ist ein wahres Wunderwerk der modernen Technik. Er hat eine Länge von 1320 Meter und besteht aus 66 Schleusen. Im Frühjahr, wenn das Wasser im Indus seinen Höchststand erreicht, wird durch die Öffnung der sechs- und zehnjährigen gewaltigen stählernen Tore die Bewässerung eines bis jetzt brachliegenden Gebietes von 32 Millionen Hektar ermöglicht werden. Bei niedrigem Wasserstand werden die Indus-Gewässer durch ein weit verzweigtes Kanalsystem geleitet, die die ganze Gegend vor der Dürre, dieser größten Plage der indischen Bauern, bewahren können. Der Indus, einer der größten Ströme der Welt, konnte bis jetzt für die Landwirtschaft fast gar nicht ausgenutzt werden. In seinem oberen Lauf fließt der Indus durch unfruchtbare Berggegenden, im mittleren Lauf durchquert der Fluß ausgedehnte Wüstengebiete, und seine Mündung in der Nähe des Hafens von Karatschi am Indischen Ozean ist für die Schifffahrt wegen der riesigen Ablagerungen von Sand und Schlamm ungeeignet.

Gerade am mittleren Lauf des Indus, in der Nähe von Sukkur, mitten in der Wüste Tharr, erhebt sich heute der Riesentaudamm, an den Kanäle in der Gesamtlänge von 58.000 Kilometern sich anschließen. Der längste unter diesen Kanälen erstreckt sich über 9000 Kilometer und ist doppelt so breit wie der Suezkanal. Die Benutzung des Wassers aus dem großen Staudamm steht jeder Privatperson frei zur Verfügung. Jedes indische Dorf in dem Gebiete, dessen Größe der gesamten Anbaufläche Ägyptens entspricht, hat das Recht, das Wasser aus dem Staudamm unentgeltlich auf seinen Boden abzuleiten.

Die Bedeutung des Staudammes von Sukkur für die Bevölkerung Indiens liegt klar auf der Hand. Schon in den nächsten Jahren wird die unfruchtbare, unbebaute, sandige Wüste Tharr in einen blühenden Garten umgewandelt werden können. Die englische Verwaltung in Indien kann für sich die Ehre in Anspruch nehmen, ein Werk von größter kolonialisatorischer und volkswirtschaftlicher Tragweite geschaffen zu haben.

Kann der Staudamm von Sukkur als größtes Werk seiner Art in der Welt gelten, so ist der Staudamm am Dnjep der gewaltigste in Europa. Er wurde erst vor einigen Tagen vollendet, und die Riesenturbinen des Kraftwerkes Dnjeprostroj konnten gleichzeitig in Betrieb genommen werden. Der Staudamm liegt in der Nähe der Stadt Katerinosslaw, an jener Stelle des Dnjep-Strömes, die wegen riesiger Felsenblöcke für den Schiffsverkehr ein unüberwindbares

Hindernis darstellte. Alte Chroniken bezeugen, daß die nordischen Wikinger, die im achten und neunten Jahrhundert unserer Ära den Dnjep als Wasserweg nach der reichen byzantinischen Hauptstadt benutzten, ihre Kähne zehn Kilometer lang auf den Schultern schleppen mußten, da der Strom sogar für die kleinsten Fahrzeuge unpassierbar war. Heute, nachdem durch die neuen Schleusen des Dnjeprostroj der Wasserstand um 12½ Meter gehoben wurde, ist der Dnjep auf seinem ganzen Lauf schiffbar gemacht worden. Die großen Perspektiven, die sich dadurch für die ukrainische Schwarzmeer-Export eröffnen, sind keinesfalls zu unterschätzen.

Das Wasserkraftwerk von Dnjeprostroj besitzt neun Turbinen von der Gesamtkapazität von 810.000 Kw. Nach vollkommener Ausrüstung des Kraftwerkes wird es jährlich zweieinhalb Milliarden Kw-Stunden

Erdbeben und Vulkanausbrüche

Verstörte Städte in Zentralamerika — Auch die Insel Timor heimgesucht

L o n d o n, 23. Mai. Die zentralamerikanische Republik San Salvador wurde von einem Erdbeben schwer getroffen. Aus dem Lande kommen Berichte, wonach mehrere Städte zum größten Teil zerstört u. eine große Anzahl v. Personen getötet worden sind. Auch in Nikaragua wurden Erdstöße verspürt, die die Bevölkerung in Panik versetzte.

Nach Meldungen aus Argentinien ist der

Vulkan Deszabegado, das Zentrum der kürzlichen Vulkanausbrüche in den Anden, wieder ausgebrochen. Eine Riesentwolke schwebt über dem Berge und über der Stadt Malarque ist ein Aschenregen niedergegangen.

B a t a v i a, 23. Mai. Die Insel Timor ist von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden, dem der Ausbruch eines Vulkans folgte. Nähere Meldungen stehen noch aus.

Wo das Lindbergh-Baby lag



An dieser Stelle, nur etwa 7 Kilometer vom sterblichen Hause entfernt, wurde das tote Lindbergh-Kind von dem Neger William Allen und Orville Wilson aufgefunden.



Die Nachtprobe.

Ohne Bedenken für Ihre Gesundheit und ohne Beeinträchtigung des Schlafes dürfen Sie Kaffee trinken, soviel und wann Sie wollen, aber Kaffee Hag, der vom Koffein befreite Bohnenkaffee, muss es sein. Probieren Sie Kaffee Hag am Abend. Sie werden tief und ruhig schlafen, und am Morgen springelndig sein.

Energie liefern können. Dadurch soll ein Ersparnis von drei Millionen Tonnen Kohle erreicht werden.

Die Bau- und Ausrüstungskosten des Kraftwerkes von Dnjeprostroj betrugen etwa sechs Milliarden Dinar. Um die riesigen Energiemengen zweckmäßig zu verwenden, wird in der Nähe des Kraftwerkes eine Anzahl industrieller Großunternehmungen gebaut, wie z. B. Hütten und Walzwerke, eine Aluminium- und Phosphat-Fabrik.

Versicherungskuriositäten des Lloyd

Der Dampfer der französischen Orientlinie „George Philipp“, der vor einigen Tagen im Golf von Aden in Klammern aufging, war bei der englischen Lloyd-Gesellschaft versichert. Der englische Lloyd ist die älteste Versicherungsgesellschaft der Welt und kann auf eine Entwicklungsgeschichte von 250 Jahren zurückblicken. Die merkwürdigsten Versicherungsverträge der Welt werden bei dem englischen Lloyd abgeschlossen.

Die großen Sängerversicherer beim Lloyd ihre Stimme, die Tänzerinnen ihre Beine, die Klaviervirtuosen ihre Finger. Nach der Ermordung des französischen Präsidenten Doumer stellte es sich heraus, daß der Präsident von zwei holländischen Kaufleuten bei dem englischen Lloyd mit dem Betrag von 300.000 holländischen Gulden versichert worden war. Die beiden Holländer waren gut befreundet und trafen sich häufig in ihrem Stammtisch in Amsterdam. Als Paul Doumer am 13. Mai 1931 zum Präsidenten der französischen Republik erhoben wurde, unterhielten sich die beiden Freunde über die erfolgte Wahl des französischen Staatsoberhauptes. Sie meinten, daß Paul Doumer, der damals im 74. Lebensjahr stand, kaum damit

rechnen könnte, die siebenjährige Amtszeit zu überleben. Dadurch kamen die Holländer auf den Gedanken, daß es unter Umständen ein glänzendes Geschäft werden könnte, wenn man das Leben des französischen Präsidenten mit einer hohen Summe versichern würde. Sie fragten bei dem englischen Lloyd an, ob eine solche Transaktion möglich sei. Nach einigen Tagen traf aus London eine zustimmende Antwort ein. Daraufhin wurde der Vertrag abgeschlossen. Der Lloyd verpflichtete sich, für den Fall, daß Präsident Doumer im ersten Jahre seiner Amtszeit sterben würde, den Besitzern der Police 300.000 Gulden sofort auszuzahlen. Sollte der Tod des Präsidenten in späteren Jahren eintreten, so würde die Versicherungssumme bedeutend niedriger ausfallen, um im siebenten Jahre der Amtszeit Doumers auf 1000 Gulden herabzusetzen. Die Prämie, die die Holländer zu zahlen hatten, mußte sich im Gegensatz dazu in jedem Jahre steigern. Der alte Spruch: „Des einen Unglück ist des anderen Glück“ fand in diesem Falle eine traurige Bestätigung.

Der englische Lloyd ist übrigens keine Versicherungsgesellschaft im strengen Sinne des Wortes. Er ist ein Syndikat, an dem 1423 Mitglieder teilnehmen. Jedesmal, wenn eine außergewöhnliche Versicherungstransaktion vorgeschlagen wird, versammelt die Direktion des Lloyd an alle seine Mitglieder eine Rundschreiben mit der Anfrage, ob sie nicht gewillt seien, das Risiko des betreffenden Vertrages zu übernehmen.

Viele Mitglieder des Lloyd betrachten solche Versicherungsfälle als eine Art Glücksspiel und erklären sich in den meisten Fällen bereit, an den unglaublichen Versicherungstransaktionen teilzunehmen. Nicht nur das Leben der regierenden Staatsoberhäupter wurde des öfteren bei dem englischen Lloyd versichert. Die Versicherung gegen eine Zwillinggeburt ist bei dem Lloyd einer der gangbarsten Abschlüsse.

Bei Herzleiden und Überverfassung, Neigung zu Gehirnbloodungen und Schlaganfällen sichert das natürliche „Kaffee Hag“-Bitterwasser leichtesten Stillsitzen ohne Anstrengung. Wissenschaftliche Beobachtungen in den Kliniken für Krankheiten der Blutgefäße haben ergeben, daß das „Kaffee Hag“-Bitterwasser namentlich älteren Leuten sehr erquickliche Dienste leistet.

Immer noch blüht der Sklavenhandel

Trotz aller Fortschritte, auf die unsere Zivilisation so stolz ist, bleibt das Sklaventum in manchen Orten unserer Erde, hauptsächlich in Zentralafrika, bestehen. Vor einiger Zeit wurde im Schoße des Völkerbundes ein besonderer Ausschuss zur Bekämpfung der Sklaverei gegründet, der sich tatsächlich große Mühe gab, um dieses schmachvolle Ueberbleibsel der Barbarei auszurotten. Im Namen der abessinischen Regierung erklärte vor Jahresfrist der abessinische Vertreter beim Völkerbund, daß die Sklaverei und der Menschenhandel in seinem Lande von den Behörden erfolgreich bekämpft und in absehbarer Zeit der Vergangenheit angehören werden.

Leider steht diese Erklärung zu der tatsächlichen Lage in schroffem Gegensatz. Lord Noel B u r t o n, Mitglied der englischen Gesellschaft zur Bekämpfung der Sklaverei, unternahm vor kurzem eine Reise nach A b e s s i n i e n. Nach seinem Bericht stößt die Abschaffung des Menschenhandels in Abessinien auf große Schwierigkeiten. Es sei zwar an dem guten Willen der höheren abessinischen Behörden nicht zu zweifeln, doch ist der Verwaltungsapparat im Lande viel zu schwach und das Rechtssystem bei der Bevölkerung viel zu gering, um auf greifbare und umfassende Erfolge in dieser Beziehung rechnen zu können. Es ist also kein Wunder, daß Kinderraub und Sklavenshandel insbesondere in den abgelegenen Gebieten Abessinien weiter blühen. Bewaffnete Banden überfallen kleine Dörfer und Siedlungen im abessinischen Hochgebirge und nehmen einfach junge Männer, Frauen und Kinder gefangen, um sie darauf nach dem Somali-Land oder nach Arabien als Sklaven zu verkaufen.

SPORT

Frühjahrsmeeting der Leichtathleten

Zu dem am Sonntag auf den „Rapid“-Sportplatz durchgeführten Leichtathletischen Meeting hatten 55 Senioren, 22 Junioren und 21 Damen ihre Rennung abgegeben und fast alle Genannten traten zu den Wettkämpfen auch an. Diese Beteiligung stellt für unsere Verhältnisse wohl einen Rekord dar und ist ein erfreuliches Zeichen für die zunehmende Verbreitung der Leichtathletik. Demgemäß gab es einen Großkampftag mit stark besetzten Feldern, spannenden Kämpfen und schönsten Leistungen. In jedem der acht Seniorenbewerbe waren 12 bis 14 Teilnehmer am Start, ebenso bei den Damen und bei den Junioren.

Von den Laufbewerben wäre zu erwähnen die schöne Zeit von 11,8 Sekunden, in der Pipi (Rapid) die 100 Meter an sich brachte, der taktisch schöne Lauf von Gradišnik (Zel.), der die 800 Meter vor den beiden „Rapidern“ Hoffer und Jeglitsch gewann, der prächtige Stil, in dem Podpečan (Zel.) die 3000 Meter zurücklegte und nicht zuletzt der Höhepunkt der Veranstaltung, die Schwedenstaffel über 400, 300, 200 und 100 Meter, die nach aufregendem Kampf zwischen den Blauen („Rapid“) und Roten („Zeleznikar“) schließlich „Rapid“ mit 2 Metern Vorsprung gewann. Für „Rapid“ liefen Hoffer, Pipi, Jeglitsch 1 und Mesarek, für „Zeleznikar“ Gradišnik, Rat 1, Benuti und Staresina.

Die Sprungkonkurrenten brachten einen eindrucksvollen Doppelsieg „Rapids“ wobei durch Jeglitsch 2 mit 1,62 Meter das Hochspringen und durch Leo Mondere mit 5,97 Meter das Weitspringen gewonnen wurde. Daß im Hochspringen außerdem noch zwei Mann 1,60 Meter und weitere fünf 1,55 Meter bezwangen, sowie daß im Weitspringen sieben Mann weiter als 5,40 Meter sprangen, zeugt von dem guten Durchschnitt der Mariborer Leichtathletik.

Im Kugelstoßen bestartig siegte Rat 1 (Zel.), während in beidarmigen Stößen Vidic (Marathon) durch seine bessere Leistung mit der linken Hand knapp siegte. Das Speerwerfen war durch den starken Gegenwind beeinträchtigt und brachte nicht die erwarteten guten Resultate.

Die Junioren- und Damenbewerbe waren als Propagandaveranstaltung gedacht und sind in diesem Sinne wohl als sehr gelungen zu bezeichnen. Hier siegte im 60-Meterlauf Dita (Maribor) in der guten Zeit von 7,9 Sek., während Diskuswurf, Dreisprung sowie der aus dem drei genannten Bewerben zusammengelegte Dreikampf von Štobaš (Zel.) überlegen gewonnen wurden.

Bei den Damen zeichnete sich die hochta-

lentierte Štobaš (Maribor) aus, die besonders im Laufen hervorragendes leistete. Štobaš (Rapid) sprang 1,35 Meter hoch und kam damit dem jugoslawischen Rekord schon recht nahe. Štobaš und Heller (Rapid) sprangen noch 1,32 Meter.

Die Leitung der Veranstaltung lag in den Händen der Herren Dr. Jettmar und Dr. Šebel, die von den Schiedsrichtern Bergant, Prof. Čestnik, Fišer und Šmrbel auf das beste unterstützt wurden. Die Abwicklung geschah in flotten Tempo und ohne Zwischenfall zur Zufriedenheit aller Beteiligten. Das zahlreich erschienene Publikum folgte mit Interesse dem Verlauf der Kämpfe.

„Rapid“ im Lichte der Kritik

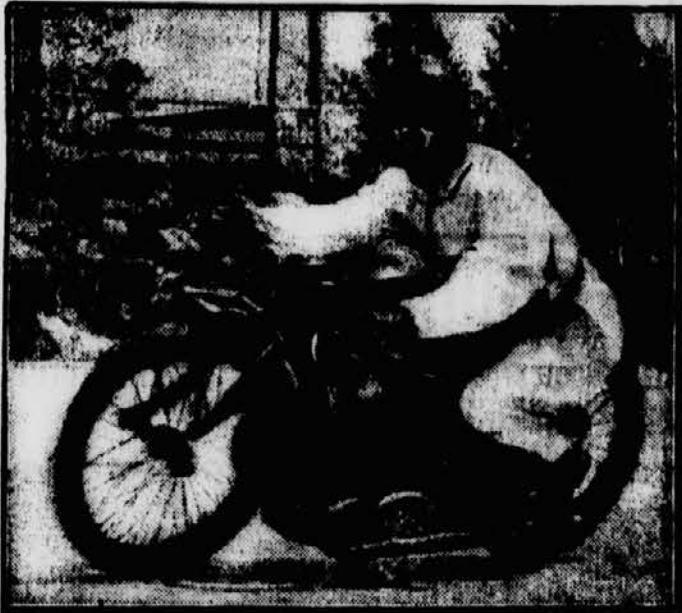
„Rapids“ schöner Erfolg in Ljubljana hat auch in der ganzen dortigen Presse einen lebhaften Widerhall gefunden. Man schenkte dem ehrenvollen Resultat eine umso größere Aufmerksamkeit, da das Spiel selbst auf ganz besonderer Höhe stand.

Der „Zutro“ schreibt u. a.: Die „Rapid“-Mannschaft hat sich überraschend gut durchgesetzt. Nicht nur was das Ergebnis anbelangt, das sie vollends verdient hat, sondern auch mit dem vorgeführten Spiel. Bis zur letzten Viertelstunde spielten eigentlich nur die „Rapid“-Leute, die die ganze Spielstrecke hindurch ein sehr schönes, etwas weiches Spiel vorführten. Der Angriff war kombinatorisch sehr gut und bildete ein schönes, einheitliches Gefüge. Durch kurze Paßbälle konnten die Stürmer immer wieder bis zum gegnerischen Strafraum vordringen, nur geschossen wurde wenig bzw. schlecht (der rechte Flügel) jedoch sie durch ihr Zögern zahlreiche gut ausgearbeitete Chancen verpakteten. Die Deder bildeten ei-

ne Formation, die die Verbindung zwischen beiden Mannschaften treffend herstellte; sehr gut war defensiv und offensiv Drägl, der auch in beiden Seitenläufen gute Helfer hatte. In der engeren Verteidigung dominierte der alte Routiner Barlovič; er war ungemein schnell und verfügt über einen kraftvollen Schuß.

In der Montagsausgabe des „Slovenec“ wird das Gastspiel „Rapid“ noch schmeichelhafter gelobt: Anstatt des vorgezeichneten Staatsmeisterschaftsspiels hatte „Mirija“ den Mariborer Sportklub „Rapid“, eine der ältesten Fußballmannschaften Sloweniens, zu Gäste. „Rapid“ ist schon seit jeher ein hervorragender Vertreter des Mariborer Fußballsports. In der heimischen Liga wirkte aber die Mannschaft nicht mit, da nur zwei Mannschaften aus Maribor und eine aus Celje herangezogen wurden. Dadurch wurde dem Sportklub „Rapid“ ein Unrecht zugefügt, denn seine Mannschaft ist gewiß um eine Klasse besser als irgendwelche Mannschaft in Celje. Daß dem so ist, beweisen sie in ihrem gestrigen Spiel. Gegen den Meister von Slowenien, der mit einigen Reserven angetreten war, ein Unentschieden zu erzielen, ist ein schöner Erfolg. Das Unentschieden entspricht nicht einmal dem Spielverlauf, denn „Rapid“ war die absolut bessere Mannschaft, die den Sieg verdient hätte. Von allen Mariborer Mannschaften erzielte „Rapid“ in Ljubljana das beste Resultat. So mancher glaubte, daß das Spiel, da es schließlich nur ein Freundschaftsspiel war, nichts interessantes bringen würde. Die Zurechtweisung „Rapids“ hatte aber zur Folge, daß die Mannschaft ungemein kampfstark am Platz erschien. Die Niederlagen der Mariborer Mannschaften, die in der Liga mitwirkten, haben „Rapid“ nur umso mehr ermuntert. Die Mannschaft wollte ein gutes Resultat erzielen und damit beweisen, daß auch sie instande ist, Maribor zu repräsentieren. Es gelang ihr dies. Unser Publikum war mit dem Spiel „Rapids“ mehr zufrieden als mit dem Spiel „Maribors“ und „Zeleznikars“.

Wie die Kamera Hennes neuen Weltrekord sieht



Ernst Henne — mehrfacher Rekordinhaber für Motorräder — der auch im Rahmen des großen Automotoren auf der Ausb. keine Kunst zeigte, hat zwei neue Weltbestleistungen über fünf Kilometer aufgestellt: er legte die Strecke in 1:22:30, also mit 218,71 Stundenkilometern zurück und verbesserte dadurch den bestehenden Weltrekord der 750er-Klasse um 11 Sekunden den der 1000er-Klasse um etwa 2 Sekunden.

Internationale Schwimmwettkämpfe auf der Mariborer Insel

Der Sportklub „Marathon“ bringt, wie schon berichtet, am 28. d. im Inselbad ein großes internationales Schwimmmeeting zum Austrag. Mit dem Wettschwimmen, das eigentlich als Eröffnung der heurigen, noch vielversprechenden Schwimm Saison in Szene geht, werden sich uns zum ersten Mal Schwimmer aus Österreich vorstellen. Als Gegner für die prominentesten heimischen Vertreter konnten außer den bekanntesten Schwimmern des Grazer Athletiksportklubs auch die bekannte österreichische Meisterin Frä. Frißl & W. gewonnen werden. Von den Grazer Wettbewerbern muß insbesondere R. D. & R. hervorgehoben werden, der auch im österreichischen Schwimmsport eine ganz besondere Rolle spielt. Wie uns mitgeteilt wird, haben auch die bekanntesten Schwimmer und Schwimmerinnen der Sportvereine „Mirija“ und „Primorje“ ihre Beteiligung zugesagt, jedoch schon die auswärtige namhafte Beteiligung für einen großzügigen Verlauf der Veranstaltung spricht.

Gleichzeitig wird auch eine Meisterschaft von Maribor bestritten werden. Im Zusammenhang mit dem Schwimmen wird auch ein internationales Propaganda-Wasserballspiel zwischen „Mirija“ und dem S. M. R. zur Abwicklung kommen, jedoch auch dem Interesse für den Wasserball Rechnung getragen werden wird. Die Wettbewerbe werden schließlich auch Sprungkonkurrenzen umfassen, die von heimischen u. auswärtigen Springern zur Durchführung gebracht werden.

Der Sportklub Selbnig in Maribor. Der Sportklub „Rapid“ hat sein internationales Spielprogramm neuerdings erweitert. Donnerstag, den 28. d. gastiert zum ersten Mal in unserer Stadt der Sportklub Zeleni, der gleich mit zwei Mannschaften gegen die erste und die Reservemannschaft „Rapids“ antreten wird. Das Spiel der Reservemannschaft beginnt um 18 Uhr, während das Wettspiel der ersten Mannschaft um halb 18 Uhr in Szene geht. Beide Spiele finden am „Rapid“-Sportplatz statt. Die Selbniger betreiben einen recht gefälligen Fußball, jedoch sie sich wiederholt gegen steirische Provinzvereine mit Erfolg behaupten konnten. Die Spielfähigkeit der Mannschaft reicht an die Klasse der übrigen Provinzvereine heran, jedoch auch dem Zusammentreffen mit „Rapid“ ein ziemlich Interesse entgegengebracht werden wird. „Rapid“ wird zu den Spielen folgende Spieler entsenden: Tschertische, Tomšič, Durian, Jozini, Fijan, Gornol, Werbnič, Janžek, Marčinko 1, Heber, Marčinko 2, Rager sowie Hermann, Flad, Barlovič, Seifert, Drägl, Fučkar, Heller, Benko, Golinar, Pišhof, Štobaš.

Rätsel um Gwendolin

Originalroman von Lola Stein

37

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Das eben glaube ich nicht, Gwendolin! Es ist sehr traurig, aber es ist doch der Fall: So ein Verdacht, einmal in der Öffentlichkeit ausgesprochen, haftet einem Menschen für ewige Zeiten an!“

„Es ist furchtbar, was Sie da sagen, Frau von Möllingen! Unausdenkbar ist es! Und ich will es auch nicht glauben! Genau so gut, wie Sie von meiner Schullosigkeit überzeugt waren, werden es auch viele andere Menschen sein und immer mehr werden.“

Die ältere Frau versetzte, nachdem sie sich einen Augenblick besonnen, mit schwerer Stimme: „Wer sagt Ihnen denn, daß ich von Ihrer Schullosigkeit überzeugt bin, Gwendolin?“

„Ihre Handlungsweise! Dadurch, daß Sie mich in Ihr Haus nahmen, sprachen Sie vor aller Welt Ihren Glauben an meine Unschuld aus!“

„Ich habe Ihnen erst eben erklärt, warum ich Sie bei mir aufnahm. Weiß mir gar keine Wahl blieb!“

Die junge Frau sprang auf. Starre mit unnatürlich geweiteten Augen auf die Sprecherin, umklammerte in höchster Aufregung mit beiden Armen die Lehne des Stuhles, neben dem sie stand, um eine Stütze zu haben. Sie stammelte:

„Soll das heißen . . . wollen Sie damit

sagen, daß Sie nicht — nicht — an mich . . . glauben?“

Frau von Möllingen wandte den Kopf zur Seite und schweig. Gwendolin wartete eine Weile. Als keine Antwort kam, murmelte sie in großer Erschütterung:

„Sie halten mich — jener Tat — für fähig, Frau von Möllingen?“

Und wieder blieb es still.

Gwendolin sank in den Sessel. Zusammengekauert saß sie da, flüsterte: „Welches ungeheuerliche Opfer haben Sie dann Ihrer Mutterliebe gebracht! Wie furchtbar muß es für Sie gewesen sein, mich hier zu dulden, wenn Sie das von mir glauben!“

„Glauben!“ wiederholte Frau von Möllingen nach einer Weile langsam. „Ich habe nicht gesagt, daß ich es glaube, Gwendolin! Ich zweifle, wie wohl die meisten zweifeln werden. Ich bin weder von Ihrer Unschuld, noch von Ihrer Schuld überzeugt.“

„Wenn es so ist, dann, ja, dann wird es möglich sein, daß Ihre Bedenken und Zweifel sich eines Tages Tristan mitteilen. Das wäre entsetzlich . . .“

„Sind Sie denn so sicher, so ganz und gar überzeugt, Gwendolin, daß Tristan unbeeirrt an Ihre Schuld glaubt?“

„Sie foltern mich!“ schrie die junge Frau. „Warum quälen Sie mich so entsetzlich?“

„Ich will Sie nicht quälen, aber ich will meinen Sohn vor Unglück bewahren. Gwendolin, sagen Sie mir in dieser Stunde die Wahrheit: Glauben Sie, daß Tristan glücklich ist?“

„Ich weiß es nicht!“ stammelte sie.

„Sehen Sie wohl! Er ist unruhig und zerissen, unruhig und zerquält. Warum, meinen Sie, ist er so?“

„Weil alles so schwer war und noch ist, weil ich traurig und unglücklich bin.“

„Nein, das ist nicht der Grund. Weil er sich mit Gewissensbissen plagt, darum ist er ruhelos und elend geworden. Sehen Sie ihn doch einmal richtig an, wie bleich er ist und wie tief in den Höhlen seine Augen liegen. Er verzehrt sich in seiner Liebe und in seinen Zweifeln.“

„Das wäre . . . Nein, nein, ich kann es nicht glauben! Dann, dann hätte er unmöglich das alles für mich getan! Dann würde er doch nicht auf eine Heirat mit mir dringen.“

„Er liebt Sie, wie es auch ist! Er selbst wird sich wohl keine Zweifel immer wieder auszureiben suchen. Aber Sie sind in ihm. Er kommt nicht von ihnen los. Hat er Ihnen denn nicht von voller Deutlichkeit erklärt, daß er von Ihrer Unschuld überzeugt ist, Gwendolin?“

„Das . . . Nein, das hat er mir nicht gesagt.“ Sie dachte an den Tag ihrer Entlassung aus dem Untersuchungsgefängnis und an jenen blühenden Regentag, als Tristan sie im Namen seiner Mutter gebeten hatte, in sein Haus zu kommen. Daß er nicht mehr ohne sie sein könne, hatte er ihr in jener

Stunde gestanden, nicht, daß er an ihre Unschuld glaube. Und später hatten sie nie wieder darüber gesprochen, hatten beide das Thema gemieden.

„Sehen Sie“, sagte Agnes von Möllingens Stimme in ihre Überlegungen hinein. „Er kann es Ihnen nicht sagen, weil es nicht so ist. Und er ist ein viel zu ehrlicher Mensch, um lügen zu können. Aber sein Gewissen läßt ihm keine Ruhe, Gwendolin! Der Zweifel an Ihnen, der Zweifel, ob er richtig geurteilt hat, ob er so vorgehen durfte, wie er es tat, das alles macht ihn unglücklich. Und — sagen Sie selbst, überlegen Sie sich einmal, wie soll das in der Ehe werden? Wenn eines Tages der Raub der Verlobtheit vorüber sein wird, aber nicht der Zweifel? Wenn er in steter innerer Qual und Furcht neben Ihnen herleben wird, kann das ein Glück für ihn und für Sie bedeuten?“

Wieder erhob sich die junge Frau: „Ich glaube es nicht“, winnerte sie, „nein, ich kann es nicht glauben!“

„So fragen Sie ihn, Gwendolin! Fragen Sie ihn, wenn Sie den Mut dazu haben. Er wird, Auge in Auge mit Ihnen, zu keiner Unwahrheit fähig sein!“

„Ich werde ihn fragen“, versprach Gwendolin.

4.

Gwendolin ging in ihr Zimmer. Sie saß zu sich wie zerklüftet. Dumpf und stumpf, unfähig einen klaren Gedanken zu fassen, verbrachte sie die nächste Stunde. Nur das eine begriff sie mit vollster Deutlichkeit: Daß sie heute wiederum betriebslos geworden war.

Lokale Chronik

Dienstag, den 24. Mai

Ämtliches Kommuniqué

Ueber die Offiziersverhaftungen in Maribor

Beograd, 23. Mai.

Da in der Auslandspresse verschiedene unwahre Nachrichten verbreitet werden, gibt das Kriegs- und Marineministerium zur Orientierung der Öffentlichkeit Folgendes bekannt:

Vor 20 Tagen wurde in der Maribor Garnison entdeckt, daß sich Leutnant M i l o s t o v i c und die Unterleutnants A t a n a s t o v i c und M i l a d i n o v i c im Dienste der kommunistischen Propaganda, die vom Auslande aus geführt wird, befanden. Dem Unterleutnant Miladinovic gelang es, ins Ausland zu entfliehen, bevor er verhaftet

werden konnte, während Leutnant Milostovic Selbstmord verübte. Außer Unterleutnant Atanasovic wurden noch sieben jüngere Offiziere, meist Unterleutnants und Leutnants, außer diesen Major Josif D j o t i c, verhaftet, weil sie im Verdachte stehen, für die Angelegenheit gewußt, es aber unterlassen zu haben, ihren Vorgesetzten Meldung zu erstatten. Es hat den Anschein, als hätten sich diese mit der Tätigkeit der oben erwähnten Offiziere solidarisiert. Die Untersuchung die seitens der Militärbehörden geführt wird, wird die Art und Schwere der Schuld der Beschuldigten zu Tage fördern.

von insgesamt 5600 Dinar auf. Herzlichen Dank!

m. Die Arbeiten für das Hauptkassamt vergeben. Am städtischen Bauamt wurden dieser Tage die Arbeiten für den Bau des neuen Gebäudes des Maribor Hauptkassamtes auf dem Versteigerungswege vergeben. Die Arbeiten erhielt die Baufirma Jng. D j u t i c aus Pobjana. An der zweiten Auktion, bei der bereits ein Nachlaß von 22 Prozent von der veranschlagten Summe geboten wurde, beteiligte sich kein einziges Maribor Bauunternehmen.

m. Die gemeinsame Gewerbevereinschaft in Maribor macht alle Vorstandsmitglieder darauf aufmerksam, daß die Vorlegung der neuen Gewerbebescheide im Sinne des neuen Gewerbegesetzes unverzüglich vorzunehmen ist, damit nicht die Frist verfliehe.

m. Fahrrad Diebstahl. Noch vor der offiziellen Eröffnung wurde gestern das neue Palais des Kreisamtes für Arbeiterversicherung von einem Fahrrad Diebstahl „eingeweiht“. Der Dieb ließ das fahrbereite Rad des Tischlermeisters Anton Wicher verschwinden. Trotz der sofortigen Nachforschungen konnte der Dieb spurlos entkommen.

m. Taschendiebstahl. Dem Geschäftsleiter J. Domiter kam gestern in einem hiesigen Gasthause eine silberne Tabakdose, die er in der Auktionshalle des Rades hatte, abhandeln. Da sich bald darauf einige verdächtige Personen aus dem Staub machten, hat die Polizei in dieser Richtung ihre Erhebungen eingeleitet.

m. Mordtatsache. In Sv. Marjeta a. d. R. überfiel ein noch unbekannter Mörder den 28-jährigen Wingersohn Johann Dobaj und verletzten ihn vier Messerstiche in den Kopf. Dobaj, der blutüberströmt zusammenbrach, wurde in lebensgefährlichem Zustande ins hiesige Krankenhaus überführt.

m. Wetterbericht vom 24. Mai, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 9, Barometerstand 731, Temperatur + 21, Windrichtung SW, Bewölkung teilweise, Niederschlag —.

• Der Kurort Rogoska Glotina verlängert in der diesjährigen Saison in Ansehung der Wirtschaftskrise und um die Kur auch den breiteren Volksschichten zu ermöglichen, die Vorsaison nachlässe bis zum 1. Juli d. J. 6663

• Aufruf! Rechtsanwalt Dr. Josip B e r g o v i c in Maribor, Sodna ulica 9, ersucht Frau K u r n i c Marija, geb. Genswaldner, in seiner Kanzlei wegen einer Hinterlassenschaft vorzusprechen. 6607

• „Planinka“. Fahrt rund um den Bacher Sonntags, den 29. Mai. Abfahrt 7.30 Uhr. Etlche Sitzplätze sind noch zu vergeben. Anzumelden Koroška cesta 81, Mayer. 40

• Nicht rasieren, gnädige Frau! Es ist ein großer Fehler, wenn Sie lästige Haare in den Achselhöhlen, an den Beinen und Armen mit dem Rasiermesser entfernen. Sie machen das Übel noch schlimmer, denn starker und kräftiger wachsen die Härchen wieder nach. Deshalb lassen Sie sich rasieren und verwenden Sie gegen lästigen Haarwuchs nur

das unschädliche Enthaarungsmittel „Dulmin“. Diese von der bekannten Parfümeriefabrik Dr. M. Albersheim hergestellte Enthaarungsschneide zerstört in 3-5 Minuten alle lästigen Haare und hemmt durch öfteren Gebrauch den Haarwuchs.

• Eine billige Kur für alle, die zur Regelung der Magen- und Darmtätigkeit Trinksuren brauchen, ist die Anwendung des „Planinka-See-Bahover“. Ein Karton in Apotheken für 20 Din. reicht für lange Zeit.

• Wer ist alt? Voltaire, der Dichterphilosoph des 18. Jahrhunderts, bezeichnete sich in seinen Briefen schon mit wenig mehr als 40 Jahren als einen alten Mann. Die Menschen des 20. Jahrhunderts fühlen sich weit jünger. Voltaire hatte sich daran gewöhnt, seine Lebensjahre durch Ummengen starken Kaffees aufzuklären. Je mehr er sich allerdings dem Koffein ergab, umso mehr gewann es Herrschaft über ihn. Heute bedarf man solcher Mittel und Mittelchen nicht. Man trinkt den koffeinfreien und vollkommen unschädlichen Kaffee Hag und läßt die körperlichen und geistigen Kräfte aus natürlichem Antriebe und in natürlichem Ablauf zur Entfaltung kommen. Man genießt Kaffee wegen des Genusses und nicht wegen des Koffeins. Darum die außerordentliche hohe Qualität des koffeinfreien Kaffee Hag!

Achtung! — Bis einschließlich 26. Mai der schönste Film dieses Jahres:

Gitta entdeckt ihr Herz
In den Hauptrollen: Die beste Opernsängerin Berlins: Gitta Alpar, Gustav Fröhlich, Tibor von Halmay.

Aus Cello

c. Todesfall. Samstag, den 21. d. früh starb in Gaberje in der Einkamistra pot Nr. 4, Frau Agnes Blavsky, geb. Sager, im 68. Lebensjahre. Die Verstorbene war die Mutter des Sekretärs der Umgebungsgemeinde, des Herrn Bernhard und des Jinkhüttenbeamten u. Gemeinderates der Umgebungsgemeinde des Herrn Franz Blavsky. Das Begräbnis fand Montag nachmittags unter großer Beteiligung auf den Umgebungsfriedhof statt. Friede ihrer Asche. Den Angehörigen unser Beileid!

c. Versteigerung von verpfändeten Waren zur Begleichung von Steuer- und Verzehrungssteuer rückständen. Die Steuerverwaltung in Cello verlaubbart: Für die Rückstände obengenannter Steuern mußte die Steuerverwaltung am 14. d. auf öffentlicher Versteigerung eine größere Menge von verpfändeten Waren unter dem tatsächlichen Preise verkaufen. Die Schuldner erlitten dadurch einen großen Schaden, die Rückstände sind aber aus dem Erlös der Versteigerung trotzdem noch nicht gedeckt. Alle Steuerzahler werden auf diesen Fall aufmerksam gemacht und aufgefordert, ihren Steuerverpflichtungen rechtzeitig nachzukommen und nicht auf die Verpfändung und Versteigerung zu warten, da sie sich dadurch nur selbst schaden, während der Steuerverwaltung unnötige Verfahren aufgebürdet werden.

• Sitzung des Umgebungsgemeinderates. Vergangenen Samstag fand im Sitzungssaale am Breg eine Sitzung des Umgebungsgemeinderates statt. Der Bürgermeister Herr K u r n i c leitete eingangs über einige wichtige unaufschiebbare Angelegenheiten bezüglich der Gemeindefragen, in denen er selbst entscheiden mußte und vom Gemeinderate die nachträgliche Genehmigung ersat, die auch beschlossen wurde. — Auf Ansuchen der Militärverwaltung hat der Gemeinderat beschlossen, zur Verlegung des Kulturmagazins 150.000 Dinar beizusteuern, wie dies schon die Stadtgemeinde getan hat, doch nur unter der Bedingung, daß das bisherige Magazin am Galgenberge abgetragen werde. — Auf die Eingabe der Stadtgemeinde, die Umgebungsgemeinde möge zur Ausarbeitung der detaillierten Sanierungspläne einen größeren Beitrag leisten, wurde einstimmig beschlossen, der Stadtgemeinde zu antworten, daß die Umgebungsgemeinde

vorherhand nichts beisteuern könne, in Zukunft dies aber nur tun werde, wenn sie von der Stadtgemeinde zu den Beizugungen über jede Neuanweisung heran gezogen werde. — Desgleichen wurde die Aufforderung der Stadtgemeinde, die Umgebungsgemeinde möge für die Polizei in Gaberje ein Nachlokal einrichten, da die Stadtgemeinde das bisherige Lokal in einen Kindergarten umwandeln werde, abgewiesen, da die Umgebungsgemeinde auf dem Standpunkt steht, daß dies Sache der Stadt sei. — Der Beitrag der Umgebungsgemeinde zu dem schon fertiggestellten Inundationsgraben in der Spodnja ulica in Höhe von 15.000 Dinar wurde genehmigt. — Die sogenannte Jeschovnik-Wiese wird in fünf Bauplätze parzelliert werden. — Einigen Hausbesitzern in Nova vas wird zur Arrondierung ihres Besitzes ein 6 Meter breiter Streifen dieser Wiese verkauft. — Die provisorische Herstellung der Straße auf den Josefberg wird bewilligt, doch bleibt der definitive Herstellung dieser Straße auch weiterhin aufrecht. Dieser Beschluß muß bis Ende 1933 ausgeführt werden. — Bei der Einfahrt in den Umgebungsfriedhof wird ein 10 Meter langer Zaun errichtet werden. — Betreffs der Besprechung der Gemeindefragen durch das Sprengauto der Stadtgemeinde wurde beschlossen, daß die Sprengung erweitert wird, und zwar auf der Reichsstraße bis zum Besitzer Brenkovic (Böcker) in Spodnja Hudinja, in Zavadna bis zu den Stufen, die auf den Josefberg führen, am Breg bis zum Grenadiergasthaus. Inwieweit dafür keine Deckung vorhanden ist, werden die an diesen Straßen wohnenden Besitzer für die Kosten aufkommen müssen. Wegen einer Beschwerde, daß die Straße auf den Schloßberg mit Pfählen verarmt ist, die den Wagenverkehr behindern, wird der Straßenausschuß eine Kommission entsenden, die über die Uebelstände berichtet wird.

c. Die allmählichen Prügeleien. Der 36-jährige Knecht Franz Spes aus der Umgebung von Cello, wurde in der Nacht zum Sonntag in Dolgo polje von einem Unbekannten überfallen, der ihm mit einem Messer fünf Stiche versetzte. In schwer verletztem Zustande wurde Spes ins Allgemeine Krankenhaus gebracht. — Sonntag abends kam es in Nova vas bei Gaberje auf der Straße zu einem Wortwechsel zwischen einigen angeheiraten Männern. Als die 43-jährige Josefina Bilko, deren Mann sich auch unter den Streitenden befand, die Männer beruhigen wollte, schlug ihr einer der Streitenden mit einer Latte auf den Kopf, so daß sie eine erhebliche Verletzung davon trug. Auch sie mußte ins Allgemeine Krankenhaus.

Kino

Burg-Lutino: Heute, Dienstag, der heimische Kulturfilm: „Für König und Vaterland“. Ab Mittwoch bis einschließlich Freitag der sensationelle Großtonfilm „Berge in Flammen“ mit Luis Trenker in der Hauptrolle. Es ist zum letztenmal die Möglichkeit geboten sich diesen herrlichen Film anzusehen.

Union-Lutino: Bis einschließlich 26. d. die fabelhafte Operette „Gitta entdeckt ihr Herz“. In der Hauptrolle: Gitta Alpar, Gustav Fröhlich und Tibor von Halmay.

Bücherschau

h. Hermann Grimm: Goethes Freundschaft mit Schiller. Vorlesungen. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Dr. Siegmund Hirsch. Universal-Bibliothek Nr. 7174. Geheftet 35 Pf., gebunden 75 Pf. Das Buch stellt einen in sich geschlossenen Teil aus den berühmten Goethe-Vorlesungen von Hermann Grimm dar, die durch viele Jahre an der Berliner Universität gehalten wurden.

h. „Der Weg zur Freiheit“ Monatschrift des Arbeitsausschusses deutscher Verbände, Berlin NW/7, Schadowstraße 2, 12. Jahrgang, Nr. 6, vierteljährlich RM. 1.10. — Inhalt dieses Heftes: Dr. h. c. Draeger: Beteiligung der Arbeiter — Schutz des Privateigentums. Bücherchau.

h. Sankt Franziskus-Magazin, 54. Jahrg., Mähel, Verlagsanstalt Trolia, Innsbruck. Monatschrift für Terziaren und Franziskaner.

SHELLTOX

Ist Kulturbedarf jeder ordentlichen Hausfrau!

Wirtschaftliche Rundschau

Krise im Holzhandel

Inhaltender Preisrückgang und Exportstörung — Jahresbericht der Ljubljanaer Börse

Dienstag, den 24. Mai wird die Jahreshauptversammlung der Effekten- und Warenbörse in Ljubljana abgehalten. Der ausführliche Bericht befaßt sich eingehend mit den Auswirkungen der allgemeinen Wirtschaftsdrehscheibe auf das Draubau- und Holzhandelsinsbesondere den Holzmarkt, da ja das Holz den Hauptexportartikel Sloweniens darstellt.

Im Laufe des vergangenen Jahres hielt der in der zweiten Hälfte 1930 begonnene Preisrückgang für Holz weiterhin an. Die Holzpreise gingen um ein gutes Drittel zurück. Hand in Hand mit dem Preissturz ging auch der Absatz unseres Holzes so stark zurück, daß gegenwärtig von einer Ausfuhr fast gar nicht gesprochen werden kann. Die Bautätigkeit ist dabei verschwunden, weshalb der heimische Markt als Absatzgebiet kaum in Frage kommt. Der Hauptabnehmer unseres Holzes, Italien, weist zwar noch einige Aufnahmefähigkeit für Holz auf, es bezieht dagegen daselbst größtenteils aus anderen Ländern, zum Großteil aus Rußland, das die Ware zu Spottpreisen und zu ungünstigen Zahlungsbedingungen liefert.

Was die einzelnen Holzarten betrifft, wurde unser weiches Holz stark verdrängt. Österreich und Rumänien lieferten zu bedeutend günstigeren Bedingungen große Partien erfrischter Ware, während die Parteneigener Sloweniens noch zuwarten und auf eine Preiserhöhung hofften, die nun ausgeblieben ist. Als man sich dann unter dem Druck der Verhältnisse entschloß, erzielte die angelegte Borräte abzugeben, erzielte die Preislage bereits einen derartigen Tiefstand, daß bedeutende Verluste gebucht werden mußten. Die Folge war, daß zahlreiche Unternehmungen den Betrieb einstellen oder zumindest stark einschränken mußten, was die Arbeitslosigkeit nur noch vermehrte. Einzig und allein Primamare konnte teilweise noch abgesetzt werden, wenn auch unter großen Preiseinbußen.

Ähnlich verhält es sich mit Bauholz. Die Borräte Sloweniens häuften sich stark an, da man allgemein mit besseren Zeiten rechnete. Schließlich mußte man sich doch zu Preissenkungen entschließen, weil die Preise der ausländischen Konkurrenz zu hoch waren, während die Auswechslung der Schwämme nur in sehr bescheidenen Grenzen vorgenommen wird.

Große Borräte häuften sich in den Jahren 1929 und 1930 in Wien an, da eine Preiserholung erwartet wurde. Leider trat das Gegenteil ein. Statt sich zu erholen, begannen die Preise rapid zu sinken, und der Preisrückgang hält auch heute weiterhin an. Die Exporteure mühen sich größtenteils mit Verlusten ab. Was für das Bauholz gilt, muß auch hier gesagt werden, nämlich daß das Brennholz, als sich die Wareneigener dazu entschloß, die großen Borräte unter Preiseinbußen zu verkaufen, durch das lange Liegen mangelhaft geworden ist und nur schwer abgesetzt werden konnte. Als die Borräte erschöpft waren, wurde frisches Brennholz eingeführt, was das Renommee des Draubaus ebenfalls stark beeinträchtigte. Gegen Ende des Vorjahres trat eine Nachfrage nach weichem Brennholz ein, da durch die Betriebsbeschränkung der Sägewerke die Abfälle zurückgingen. Eine Folge davon

war, daß sich für Bauholz die Preislage etwas besserte.

Eine nicht minder ungünstige Konjunktur herrscht auf dem Holzmarkt. Trotz der ungünstigen Lage in der ersten Hälfte 1931 konnte Holz noch ziemlich günstig abgesetzt werden, und man konnte größere Umsätze zu 75 Dinar per 100 kg franko italienische Grenze tätigen. Als jedoch das durch längere Lagernde veraltete Holz nicht mehr abgesetzt werden konnte, wurde es verbrannt. Die Importeure führten Fallklagen, da solche Ware minderwertig war und keinem Interesse mehr begegnete. In der zweiten Jahreshälfte 1931 gerieten infolge der Einschränkung der italienischen Schiffe die Holztransporte in den Stocken, was die Lage nur noch verschlechterte. Der Preis ging weiterhin zurück und notiert gegenwärtig 55 Dinar für 100 kg franko Grenze.

Häute und Leder

Starke Rückgang der Preise bei zeitweiliger Barzahlung des Lebers.

Die Haut, ursprünglich als Nebenprodukt der Viehwirtschaft und Fleischerei gewertet, ist in den letzten Jahren mehr und mehr, namentlich für die Leder-, zu einem Hauptprodukt geworden, da durch ihren Erlös ein Teil des Ausfalls ausgeglichen wurde, der sich bei der Verwertung des Tiers durch den allgemeinen Kaufkraftschwund ergeben hat. Zur Welt hat es in den letzten Jahrzehnten sich die Haut als ein wichtiges Wirtschaftsgut und in diesen fünfzig Jahren hat die Ledererzeugende Industrie den Kreis ihrer Hauptrohstoffe stark verbreitert. Nicht nur die im landwirtschaftlichen Betrieb gewonnene Groß- und Kleinvieh- und Wildhaut, sondern auch die Tiere der Wildnis, vom Elefanten und Bären begonnen bis hinunter zu den Kriechtieren, bieten jetzt Material für die großindustrielle Lederherstellung, wie in der vorindustriellen Epoche für die Handarbeit. Ausdrücklich sind die Wälder, Flecken, natürliche Rindenhäute, Pferde- und Gesehente, Kalbsfelle, Schaf- und Ziegenfelle. Diese dienen zur Herstellung von Leder für tägliche Bedarfsartikel (Schuhe, Möbel usw.), während alle übrigen mehr oder minder Luxus- oder luxusähnlichen Bedarfs befriedigen müssen.

Die Preisgestaltung der Haut ist einzig und allein abhängig vom Lederverbrauch. Schwankungen in diesem rasche Preisveränderungen aus, namentlich wenn, wie es in den letzten Jahren ständig zu beobachten war, die Lager an fertigem Leder wegen der Unsicherheit des Schutzes klein gehalten werden und sich bei leichter Absatzbesserung plötzliche Einbußen als notwendig erweisen. Hierbei zeigte sich die Haut sehr elastisch, mehr als das Leder. Dies hat seine Ursache wohl darin, daß die Ware zwar aus allen Ländern der Welt kommt, aber nach nur wenigen Umschlagplätzen geht, so daß sich Vorgänge von überallher leicht auf den Preis an nur einzelnen Stellen auswirken können.

In den letzten Jahren waren die Häutepreise, in der großen Linie gesehen, stetig rückläufig. 1931 war ein Stand erreicht, wie er Mitte und gegen Ende des vorigen Jahrhunderts gewesen ist. Seither ist die Welt der Ledererzeuger sich nicht fortgeschritten. Die Lederpreise richteten sich lange nur wenig nach den Schwankungen am Hautmarkt, glitten allerdings seit 1929 ständig, z. T. rasch ab; aber schon jetzt machen die Preise anscheinend Halt, so daß bei Fortbestehen des augenblicklichen Standes das frühere Verhältnis zwischen Haut- und Lederpreis allmählich wieder hergestellt werden würde. Relativ liegt das Preisverhältnis für Leder ungünstiger als für die Haut, weil auf dem Verarbeitungsprodukt mehr Spesen ruhen.

Bekämpfung der Kartoffelkrankheiten

Strenge Überwachung des Imports und Transits. Ein einschlägiges Reglement des Landwirtschaftsministeriums.

In letzter Zeit wird die Wahrnehmung gemacht, daß bei Kartoffeln im stärkeren Maße verschiedene Krankheiten auftreten, die eine große Schädigung dieses wichtigsten Nahrungsmitel- und Industrie-Rohstoffes darstellen. Um eine Verbreitung der Krankheiten zu verhüten, gab jetzt das Landwirtschaftsministerium ein Reglement heraus, das insbesondere die Einfuhr und den Transit der Kartoffeln einer strengen Überwachung unterzieht.

Im Sinne der neuen Vorschriften ist der Import und Transit der mit Krankheiten, wie Fäule, Chlorose usw., befallenen Kartoffeln verboten. Befallene sind lediglich die Einfuhr aus Staaten, in denen diese Krankheiten nicht auftreten, in denen Sendungen sind jedoch an der Grenze von den hierfür bestellten Organen streng zu beaufsichtigen. Jeder Sendung ist das Ursprungszeugnis beizufügen. Die Kartoffeln sind in Säcken oder Kisten verpackt oder in plombierten Waggons abzufertigen bzw. an der Grenze zu übernehmen. Die aus dem Ausland bezogenen Kartoffeln können nur über bestimmte Grenzstationen nach Jugoslawien eingeführt werden, im Draubau nur über Maribor, Rače und Jesenice.

Die Beaufsichtigung obliegt der zuständigen landwirtschaftlichen Kontrollstation, die binnen 24 Stunden nach der Bestimmung seitens der Zollbehörde ihr Organ zur Untersuchung der Sendung zu entsenden hat. Die Einfuhr wird nur dann gestattet, wenn sich die Begleitdokumente in Ordnung befinden und die Ware in neuen Säcken verpackt und mit Krankheiten nicht befallene ist. Entspricht die Sendung nicht diesen Bestimmungen, dann ist sie sofort zu retournieren. Transittartoffeln werden dann zugelassen, wenn es sich um gut verpackte und plombierte Waggons handelt.

Die Untersuchung der eingeführten Kartoffeln unterliegt im Sinne der bestehenden Vorschriften einer Taxe von 9 Dinar für je 10 kg, falls die Ware in Säcken verpackt ist, bzw. für je 75 kg bei Rinsula-Sendungen. Außerdem sind vom Empfänger die entsprechenden Reiseauslagen für das Kontrollorgan zu bezahlen. Falls einzelne Kartoffeln für die Einfuhr jugoslawischer Kartoffeln eine vorherige Beaufsichtigung der Ware durch unsere Fachorgane verlangen, ist die Sendung vor der Abfertigung nach dem Ausland ebenfalls einer Kontrolle zu unterziehen. Die zuständige Kontrollstation stellt dann das vorchriftsmäßige phytopathologische Zeugnis aus, das dem Frachtbefreiungsschein beizufügen ist. Gegen die Entscheidung der landwirtschaftlichen Kontrollstation kann an das Landwirtschaftsministerium Beschwerde eingelegt werden.

× **Umschlagsteuer und Emballage.** Auf eine diesbezügliche Anfrage hinsichtlich der Auslegung des Art. 106 des Gesetzes über die Pauschalumschlagsteuer teilt die Steuerabteilung des Finanzministeriums mit, daß die aus Schnittholz hergestellten Mitn, in denen frisches und gedörrtes Obst verpackt wird, der Entrichtung der Pauschalumschlagsteuer nicht unterliegen.

× **Holzexportkonferenz.** Um in der am 9. Juni in Wien zusammentretenden internationalen Holzkonferenz Jugoslawien geltend zu vertreten, wurde in Beograd eine Zusammenkunft von Repräsentanten der jugoslawischen Holzindustrie abgehalten. Nach längerer Aussprache wurden drei Delegierte und drei Ersatzmitglieder nominiert, welche im Namen Jugoslawiens an der Wiener Konferenz teilnehmen werden. Ferner wurde ein Ausschuss gewählt, dem u. a. auch Jng. V. enar & Co. aus Ljubljana angehört und der den Standpunkt zu präzisieren hat, welchen unsere Vertreter in Wien einnehmen werden.

× **Generalversammlung des Verbandes der slowenischen Genossenschaften.** Montag wurde die diesjährige Generalversammlung des Verbandes der slowenischen Genossen-

schaften abgehalten. U. a. wohnte derselben auch Vizepräsident Dr. Marušić bei. Von den 335 angelegerten Genossenschaften waren 168 vertreten. Die Entwicklung des Genossenschaftswesens war im vergangenen Jahr nicht ungünstig. In Jahresvergleich waren dem Verbande 318 Genossenschaften angegliedert. Der Geldverkehr belief sich auf 294 Millionen Dinar, während sich der Einlagenstand auf fast 20 Millionen Dinar erhöhte. Bei den Neuwahlen wurde der bisherige Vorsitzende Johann P. i. p. a. in seiner Funktion bestätigt.

× **Jugoslawisch-italienischer Verband.** Samstag begann in Ljubljana eine Konferenz der beiden entsprechenden herabteiligten Fachverbände, die den Zweck verfolgt, den Warenverkehr zwischen Italien und der Tschechoslowakei auf eine neue Basis zu stellen und einen den Verhältnissen besser entsprechenden Tarif auszuwerfen, der den Interessen beider Staaten Rechnung tragen soll. An der Konferenz nahmen auch Vertreter der Schweiz, Österreichs, Jugoslawiens und der Donau-Sanewirtschaften (ehemaliger Südbahn) teil.

× **Kreuger & Toll.** Die Untersuchungskommission hat ihre Arbeit beendet und festgestellt, daß der Kreuger-Konzern insgesamt einen Verlust von mehr als 8½ Milliarden Dinar zu buchen hat. Formalsell stand eine Generalversammlung der Gesellschaft Kreuger & Toll statt, der jedoch nur vier Aktionäre beizuhören. In den nächsten Tagen wird über die Kriesenunternehmung der Konzern eröffnet werden.

× **Internationale Zuckerkonferenz.** Für den 18. Juni ist in Paris eine internationale Zuckerkonferenz angesetzt, die von allen zuckerproduzierenden Ländern besucht wird. Vor allem handelt es sich um eine Revision des Kubahaberechtsvertrags hinsichtlich der Kubahaberechtsverträge der einzelnen Staaten. Das Kubahaberechtsinstitut für die Stabilisierung der Zuckerpriese hat unlängst den Vorschlag Jugoslawiens, der Chladbourne-Konvention beizutreten, abgelehnt, da das diesem Staate zuerkannte Exportkontingent als zu hoch angesehen wird. Man glaubt auch, daß die Ausfuhrkontingente der meisten Staaten zu hoch sind, weshalb in der bevorstehenden Konferenz dieselben entsprechend herabgesetzt werden sollen.

× **Unserem Gewerbe** wird in der vom 4. bis 13. Juni stattfindenden 12. Mustermesse in Ljubljana ein breiter Raum zugestanden. Das Gewerbeinstitut der Ljubljanaer Handelskammer fordert die Gewerbetreibenden aller Zweige auf, die im Rahmen der Messe in einem eigenen Pavillon zu veranlassen die Ausstellung der Musterzeugnisse des heimischen Gewerbes möglichst zahlreich zu beschicken. Die Teilnahme an dieser Ausstellung ist unentgeltlich. Zugelassen sind nur tadellose, erstklassige Erzeugnisse. Die Anmeldung hat bis 25. d. zu erfolgen.

• **Bei Magen- und Darmbeschwerden,** Eruktus, Stuhlträgheit, Aufblähung, Sodbrennen, Aufstoß, Völlegefühl, Schmeck, Schmerzen in der Stirn, Brechreiz bemerken 1—2 Glas natürliches „Fruitz-Josef“-Wasser. „Fruitz-Josef“-Wasser ist ein natürliches Mineralwasser aus der Gegend von Bad Nauheim. Es ist ein natürliches Mineralwasser aus der Gegend von Bad Nauheim. Es ist ein natürliches Mineralwasser aus der Gegend von Bad Nauheim.

Radio

Mittwoch, 25. Mai.

Ljubljana, 12.15 und 18 Uhr: Schallplatten. — 18: Nachmittagskonzert. — 19: Aufführung. — 20.30: Solistenabend. — 22: Nachtmusik. — Beograd, 20: Viederabend. — 21.15: Konzert. — Wien, 19.15: Bühnenaufführung. — 20.40: Straußabend. — 22.45: Nachtmusik. — Seilberg, 19.30: Konzert. — 20: Konzert. — 21.10: Hörspiel. — 23: Tanzmusik. — Bratislava, 19.30: Liliens Oper „Beatrice“. — Oberitalien, 20.45: Komödienabend. — Sodann, 20.45: Musik. — München, 19.30: Konzert. — 21: Hörspiel. — Budapest, 19.45: Klavierkonzert. — 20.15: Violoncello. — Stockholm, 20.30: Dänisches Konzert. — 22: Tanzmusik. — Rom, 20.45: Puccini-Abend. — Berlin, 20.15: Italienische Musik. — Amsterdam, 20.15: Sängerkonzert. — 23: Nachtmusik. — Prag, 19.30: Bühnenaufführung. — Budapest, 20: Hörspiel. — 23: Tanzmusik. — Warschau, 20.15: Chorvortrag. — 23: Tanzmusik. — Venedig, 20: Konzert. — 22.50: Tanzmusik. — Königsbrunn, 20: Abendveranstaltung. — 21.10: Hörspiel. — Sodann Tanzmusik. — Paris-Radio, 20.45: Konzert.

Modeschau

Das „Krisen-Kleid“



Es gibt wohl keine Frau, die nicht in irgend einer Hinsicht von der herrschenden Geldknappheit betroffen wäre.

Da nun die Mode ein Faktor ist, der im Leben jedes Einzelnen eine sehr wichtige Rolle spielt, das Garderobe-Budget aber immer geringer wird, ist auch der Modenkünstler gezwungen, neue Wege zu finden und neue Möglichkeiten zu erschaffen, die eine Modeschaffin helfen, die nicht etwa nur für einige Wenige bestimmt (also ein Vorrecht der obersten Zehntausend) ist, sondern „Allgemeingut“ werden kann.

Das Wesentliche wäre eben, aus einem Kleide so viel herauszuholen als nur möglich, das heißt: es für vielerlei Gelegenheiten und Verwendungszwecke brauchbar zu machen, kurzum: jenes Allweltschneiderbestück zu bringen, das von allen Frauen sehnsüchtig erwartet wird.

Die Frau von heute hat (allerdings gewöhnlich) gelernt, ihre Garderobe mit geringen Mitteln zusammenzustellen und ist im Laufe der letzten Saison in diesem Fache sogar eine wahre Meisterin geworden. Noch aber haben manche das Geheimnis nicht ergründet, wie es möglich sei, trotz aller Sparmaßnahmen elegant auszusehen und dabei den Eindruck des „Sich unbedingt bescheliden müssen“ vollkommen zu vermeiden. Die Sache ist vielleicht an sich einigermaßen schwierig, doch kann — wenn man sich in das Thema vertieft — sicherlich manch' interessante Lösung gefunden werden.

Vor einigen Tagen stellte ich im engsten Freundeskreise die Behauptung auf, daß es — akademisch gesprochen — sehr gut möglich wäre, daß eine Dame nur ein einziges Kleid besäße, und doch gut und elegant aussehe u. für alle Tageszeiten, für alle Gelegenheiten gerüstet sei, indem sie nichts als ein paar kleine Attribute der Garderobe heranzieht, die meist ohnedies in Form von allerlei Materialresten unbenutzt im Schrank liegen!

Propheten und Neuwegige aber haben bekanntlich immer die „mittelbige Dämonen“ auf ihrer Seite und daher kam es auch, daß meine Behauptung: ein „Universal-Kleid“ (in der Billigkeit seiner Herstellung ein ausgesprochenes „Krisenkleid“) schaffen zu können, aber skeptisch aufgenommen wurde.

Es gab sogar manches Für und Wider und im Verlaufe der Debatte den Abschluß einer Wette:

Es wurde mir die Aufgabe gestellt, entweder bis zum nächsten Tage der gleichen „Wolfs-Runde“, die sich inzwischen zu einer hochnotpeinlichen „Jury“ vereinigt hatte, den

genauen Plan der „Ein-Kleid-Garderobe“ vorzulegen — oder aber die Wette mit Schimpf und Spott zu verlieren.

Ich arbeitete begreiflicherweise mit Hochdruck; am nächsten Abend legte ich meine Arbeit pünktlich vor und ich muß gestehen, daß ich weder am Vortragspult noch am Mikrophon jemals solches „Lampenfieber“ hatte, wie diesmal vor der gestrigen „Freundschafts-Jury“.

Meine Arbeit wurde sorgfältig geprüft und... die Lösung mit Begeisterung aufgenommen: ich hatte gesiegt!

Nun will ich aber auch unseren Lesern den Entwurf eines „Einheitskrisenkleides“ vor Augen führen und die Idee als solche klarlegen.

In der Mitte des Bildes zeige ich die Silhouette des „Grundkleides“, jenes kleinen Models, das aus einfarbiger Seide herzustellen wäre. Es ist spitz-ausgeschnitten, ärmellos u. leicht glotzig in seiner Rodpartie.

Will man dieses Kleid nur für die Morgenstunden, als Gartenkleid, als Wochenendaufmachung, als Strandkleid, ja selbst im Amte verwenden, so muß man nichts tun, als einen Streifen buntgeblumter Seide vorsetzen, der schalartig getragen und mit dem Gürtel festgehalten wird (Skizze links oben).

Daß das „Krisenkleid“ mit einem getupften Schal und einem damit übereinstimmenden Gürtel als schicke Tennis-Dress in Frage kommt, beweist die nächste Skizze.

Kombiniert man das Kleid aber mit einem eng-anliegenden, in der Mitte geknöpften, farbigen Leinen-Jäckchen, so gewinnt man ein flottes Promenade-Kostüm (letzte Figur links).

Aber auch für den Nachmittag kann hier eine vortreffliche Aufmachung entstehen, wenn aus einer schick-bessinierten (am besten grellfarbig oder weiß-schwarz-gestreiften) Seide ein kleines, vorne geknotetes Cape gearbeitet und außerdem noch eine Handtasche aus der gleichen Seide hergestellt wird. Ein metallischer Gürtel ist in diesem Falle ungemessen effektiv (Bild 1, rechts).

Im ersten Augenblicke scheint es kaum glaublich, daß das gleiche Kleid auch für „elegante nachmittägliche Gelegenheiten“ (also am Langtee, zum Rennen usw.) verwendbar ist. Und doch geht die Metamorphose leichter vor sich als man denkt: am besten ist es einen dunklen Seidenpaletot zu arbeiten, dessen bauchige, dreiviertel lange Ärmel sehr dekorativ wirken. Helle Handschuhe, ein breiter Hut und eine Ansteckblume in der Farbe des Kleides dienen der Vervollständigung dieser eleganten Nachmittagsaufmachung, die sogar für

Theater und Konzertabende gut verwendbar ist.

Wenn man letzten Endes noch feststellt, daß das „Krisenkleid“ auch in abendlicher Fassung nicht enttäuscht, wird jedermann sicherlich die Ueberzeugung gewinnen, daß es sich hier um ein Garderobestück handelt, das durch aus dem Zeitgeist entspricht! Für abendliche Gelegenheiten wird einer der lapidösen, halblangen, farbigen Lederhandschuhe herangezogen und das Kleid mit einem breiten, durch einen Blütentuff gehaltenen Randgürtel (der natürlich die Farbe der Handschuhe hat) garniert. Das Resultat: ein jugendlich-elegantes Abendkleid, das sich in jeden Rahmen vorzüglich einfügen wird. (Letzte Skizze).

Die neue Parole lautet also: „Die Ein-Kleid-Garderobe“

Willy Ungar.

(Sämtliche Skizzen nach Original-Entwürfen von Willy Ungar.)

Einfach und doch ganz allerliebst



sind die „Hängerkleider“, die die kleinen Mädchen tragen. Sie werden aus einem waschbaren, leichten Materiale gearbeitet, etwa aus pastellfarbenem Mull (der auch mit kleinen, eingestickten Pünktchen versehen sein kann) also zart-geädertem Batist, Etamin usw.

Vorherrschend ist die übliche „Traghängchen-Typ“ mit doppelter Rüsche um den Ausschnitt und dreifacher Abtufung am unteren Rande. Diese Sommerkleider sehen — da sie ganz leicht zu reinigen sind — immer entzückend und appetitlich aus. (Skizze.)

Willy Ungar.

Blaue Nägel und schwarze Lippen

Von der Frühjahrsmodenschau des Gesichts.

Es ist eine gegebene Tatsache, daß die Frauenwelt, unfehlbar um die schwere Wirtschaftskrise, bemüht ist, den letzten Errungenschaften der Mode — und sei es auch mit den einfachsten Mitteln — zu folgen. Deshalb finden in Paris, dem Weltzentrum der Mode, in diesem Jahre genau so wie in früheren die Vorführungen der berühmten Salons statt. Sie sind sogar durch eine kosmetische Modenschau erweitert, auf der die Männer, die die Frauen anziehen, letzte Schöpfungen der Gesichts- und Körperpflege zeigen. Damit alle kosmetischen Geschäfte bei uns sich rechtzeitig den veränderten Modeströmungen anpassen können, werden sie von einem Fachblatt darauf hingewiesen, was im Sommer schick sein wird.

Diesmal soll die Dame es nicht so leicht haben, wenn sie vor ihrer Frisiertoilette steht und sich verschönert. Nicht weniger als 24 Farbschattierungen sollen es ermöglichen, den Teint den jeweiligen Farben der Kleider anzupassen. Weiter sieht das Diktat der kosmetischen Modenkünstler vor, daß die Fingernägel wieder zu lackieren sind und in Abstimmungen vom dunklen Rot bis zum hellen, duftigen Blau zu erstrahlen haben.

Wenn es bisher selbstverständlich war, Oberlippe und Unterlippe verschiedenfarbig zu schminken, so wird das in Zukunft keineswegs mehr genügen. Das meiste, was die Frau für ihre Schönheit zu tun hat, ist: den Mund in der Mitte dunkelrot, an den Winkeln dagegen heller zu schminken, weil er da-

durch kleiner und straffer erscheint. Bleibst du versuchen Sie es gleich einmal, Gnädigste?

Die Augenbrauentusche ist, einer Forderung des Alltags entsprechend, absolut wasserfest und tränensicher, und kein Mädchen wird mehr dem untreuen Freund loshaben-schwarze Tränen nachweinen. Als Neuerung ist zu verzeichnen, daß zwar schwarze Wimpern, aber dazu naturfarbene Brauen getragen werden. Alle Blondinen werden sich darauf besinnen müssen, daß blonde Augenbrauen u. schwarze Wimpern eine interessante Note verleihen.

Das ist das Wesentliche, was uns die Künstler der Kosmetik mitzuteilen haben. Daneben halten sie es für nötig, auf ein Gefäß der kosmetischen Farbenlehre hinzuweisen, gegen das nach ihrer Meinung viel zu oft verstoßen wird: zum dunklen Kleid ist viel Schminke, zum hellen nur wenig aufzulegen, weil die Lichtreflexe beim hellen Kleid zu stark sind.

Der Kuriosität halber sei noch erwähnt, daß man in Amerika schwarzen Nagellack und schwarze Lippenstifte einführen will. Ich glaube, daß die amerikanische Herrenwelt von dieser Neuerung auch bei größter Aufregung nicht begeistert sein wird.

S. R. Z.

Die Wirtschaftskrise aus dem Materiale des Hauskleides.



ist ein neuer Gedanke, der der Hausfrau viel Freude bereiten wird, da sie auf diese Weise den Charakter des Hauskleides gegenüber dem des Arbeitsgewandes unterstreichen kann.

Natürlich kommt für diesen Zweck nach wie vor ein gut waschbares und leichtes Material in Betracht. Ganz besonders nett sehen die verschiedenen diagonal-gestreiften Waschtücher aus, die für ein glotzig-angesehtes Mittelkleid mit puffyen Ärmeln und kleinem, vorne gebundenem hellen Kragen sehr flott wirken. Die Schürze, die das Kleid vorne möglichst decken soll, bringt mit ihren glotzig-geschnittenen Trägern Anklänge an die Viedermeierzeit (man sieht: „gute Hausfrau“ ist wieder modern!!) hat zwei aufgesetzte Taschen und läuft in der vorderen Mitte spitz zu (Bild).

Willy Ungar.

Wahlkuriosa

Wahlpropaganda im Altertum. — Stimmenlauf. — Der ewige Bürgermeister. — Der bodende Gemeinderat.

Eines der wichtigsten Hilfsmittel der modernen Wahlpropaganda ist der Plakatkrieg. Die Anschlagstafeln sind ein wahres Sammelurium der verschiedenen Wahlaufsätze, wobei eine jede Partei versucht, die andere zu übertrumpfen.

Dieser Plakatkrieg ist jedoch keine moderne Erfindung; schon zur Zeit der alten Römer war sie zu beobachten. Schon damals versuchten die Wahlhelfer, die Volksleidenschaft auf diese Weise zu entfesseln. Allerdings gab es damals noch keine gedruckten Plakate. Die alten Römer wußten sich aber zu helfen. Sie malten ihre Plakate auf die Wände und beschmierten die Häuserfronten. Die meisten dieser gemalten Ankündigungen begannen mit folgenden drei Buchstaben: „D. B. F.“ (Dro Bos Faciat, Bitte wählet diese.) Aber es gab auch solche Ankündigungen: „Wählet Manja! Er war noch nie betrunken!“ Ein anderes gemaltes Plakat versprach: „Wollt Ihr gutes, schmackhaftes Brot, so wählet Cleontus Prius!“ Ueber den Kandidaten Julius Flavius Sabinus wurde behauptet: „Er ist ein weißes Schaf in der schwarzen Herde!“

Für die Wahl von Proclinius wurde auf folgende Weise Stimmung gemacht: „Unser

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: Udo KASPER. — Druck der »Mariborska tiskarna« in Maribor. — Für den Herausgeber und den Druck verantwortlich: Direktor Stanko DETELA. — Beide wohnhaft in Maribor.